

Ostmärktische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



(Thorn'sche Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den Kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 90 Pf., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 85 Pf., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk. Einzelheft 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 20 Pf., für Anzeigen mit Platzvorkauf 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an allen Stellen Anzeigenermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Donnerstag den 8. November 1917.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Bartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einwendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträglich Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einwendungen werden nicht aufbewahrt, unersungene Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 7. November (W. T. B.).

Großes Hauptquartier, 7. November.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern wurde gestern erbittert gekämpft! Nach dem gewaltigen Trommelfeuer am frühen Morgen traten englische Divisionen von Poelcapelle bis zur Bahn Ypern-Roulers und gegen die Höhen von Beclare und Gheluvelt zum Sturm an. Nördlich von Passchendaele brach der Angriff in unserem Abwehrfeuer zusammen. In Passchendaele drang der Gegner ein. In zähem Ringen führte der Feind frische Kräfte in den Kampf. Sie konnten die Einbruchsstelle bei Passchendaele nur örtlich erweitern. Unsere Stellung läuft am östlichen Dorfcande. Ihre gegen die Höhen von Beclare und Gheluvelt mit starken Kräften gerichteten Anstürme geschellten meist schon vor unseren Linien. Eingedrungener Feind wurde im Nahkampf überwältigt. Die Wirkung unseres Vernichtungsfeuers hielt später sich vorbereitende Angriffe nieder. Auf dem Schlachtfelde dauerte der starke Artilleriekampf bis in die Nacht hinein an.

Bei den anderen Armeen der Westfront lebte die Artilleriekämpfe an vielen Stellen auf und steigerte sich besonders auf dem östlichen Maasufer und zeitweilig im Sundgau zu großer Heftigkeit. — Auf dem

Östlichen Kriegsschauplatz

Mazedonischen Front

keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front:

Im Gebirge und in der venezianischen Ebene wird die Verfolgung fortgesetzt; einige tausend Gefangene sind eingebracht worden.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Zur Kriegslage.

„Die weiteren Operationen sind eingeleitet.“

Das große Drama, das an der italienischen Front mit der 12. Novemberschlacht am 24. Oktober seinen Anfang nahm, war mit der Erreichung des Tagliamento, mit der enormen Gefangenenziffer von über 200 000 und der unübersehbaren Beute zu einem Abschlusse gelangt, so daß es auch hätte befriedigend müssen, wenn die Heeresleitung sich mit diesem Ziele begnügt hätte. Die Natur, so schön es fast, hatte in dem wüsthäumenden Tagliamento den Unternehmungen eine Grenze gesetzt.

Sie ist überwunden, das ganze Tagliamento-gebiet vom Gebirge bis zur Adria ist in unserem Besitz, unsere Heeresmassen sind überall auf Italien zu in Bewegung und es zeigt sich, daß das große Drama, das man vollendet glauben konnte, nur der erste Akt des italienischen Niesendramas ist. „Der Druck unseres Vordringens hat die Italiener auch zur Aufgabe ihrer Gebirgsfront veranlaßt.“ Welche Perspektive liegt in der Feststellung dieser Tatsache in Verbindung mit den Schlussworten des gestrigen Heeresberichtes: „Die weiteren Operationen der verbündeten Armeen sind eingeleitet.“

Während sonst Spezialarten zur Veranschaulichung der Kriegslage erforderlich sind, gewinnt man bei diesem großangelegten Sonderfeldzuge die beste Anschauung, wenn man einen simplen Schulatlas, wie ihn jedermann zur Hand hat, zu Hilfe nimmt. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß ein Vordringen der verbündeten Armeen nach Überwindung des Tagliamento in westlicher Richtung die nordwärts im Gebirge sitzenden Truppen abzuschneiden droht. Die natürliche Folge ist, daß diese Front, die Dolomitenfront, ins Wanken gekommen ist. Sie erstreckt sich vom Sugana-Tal bis zum Fella-Tal, d. h. etwa von Trient bis ins Gebirge nördlich von Udine, eine 150 Kilometer lange Strecke, die völlig im Hochgebirge verläuft und zahlreich, jedem Dolomitenbesucher wohlbekannte Orte, wie den Rastapag, San Martino di Castrozza, Cortina d'Ampezzo und andere mehr berührt. Auch wenn die Italiener in diesem Alpengebiet im Weichen sind, so stehen den Unserigen noch gewaltige Schwierigkeiten bevor, denn die Gebirgskette bis zur Ebene hat eine Tiefe bis zu 40 Kilometer. Aber sie werden überwunden werden, das dürfen wir sicher hoffen. Voll Vertrauen blicken wir auf unsere Heeresleitung, die uns meldet: „Die Operationen sind eingeleitet.“

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T. B. meldet amtlich:

Berlin, 6. November, abends.

Die Früh-Angriffe der Engländer führten tagsüber zu Kämpfen um Passchendaele; bei Gheluvelt brach der feindliche Ansturm ergebnislos und verlustreich zusammen.

Vom Osten nichts Neues.

Der Tagliamento ist auf der ganzen Front überschritten; die Verfolgung ist im Vorjahreiten.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 5. November nachmittags lautet: Zeitweilig unterbrochene Tätigkeit der beiden Artillerien in Belgien und dem Ober-Eisach. Ein feindlicher Handstreich auf unsere kleinen Posten westlich des Hochwaldes von Coucy scheiterte.

Französischer Bericht vom 5. November abends: Ziemlich lebhafter Artilleriekampf bei Corbenn. Feindliche Handstreich auf unsere kleinen Posten nordwestlich von Bezonvaux und in den Vogesen bei Trappelle und östlich von St. Die brachten dem Feinde nur Verluste ohne jeden Erfolg.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 5. November nachmittags lautet: Nach weiteren Einzelheiten über den gestrigen Nachmittags in der Nähe von Gavrelle von Londoner Truppen ausgeführten Streifzug

wurden 14 Gefangene gemacht und 4 Maschinengewehre, sowie 2 Grabenmörser erbeutet. Außerdem wurden annähernd 100 Feinde getötet. Alle angegriffenen Unterstände wurden zerstört oder in Brand gesetzt.

Englischer Bericht vom 5. November abends: An der Schlachtfeldfront schoben wir unsere Vorpostenlinie während der Nacht südwestlich Poelcapelle leicht vor. Die feindliche Artillerie zeigte große Tätigkeit gegen den Abschnitt unserer Front unmittelbar nördlich der Bahn Ypern-Roulers. Unsere eigene Artilleriekämpfe dauerte an.

Von ihren eigenen Landsleuten getötet oder verwundet.

Die Zahl der bei feindlichen Artillerie- oder Flieger-Angriffen getöteten und verwundeten Einwohner der besetzten Gebiete in Frankreich und Belgien hat sich im Monat Oktober 1917 wieder beträchtlich erhöht. Es wurden getötet 39 Männer, 24 Frauen und 23 Kinder und verletzt 90 Männer, 65 Frauen und 18 Kinder. Nach den Zusammenstellungen der „Gazette des Ardennes“ sind nunmehr seit Ende September 1915, also innerhalb der letzten 25 Monate, insgesamt 3819 friedliche französische und belgische Einwohner in den von uns besetzten Gebieten Frankreichs und Belgiens Opfer der Geschosse ihrer eigenen Landsleute geworden.

Aber die Erbeutung eines Großkampfflugzeuges

durch einen Lokomotivführer berichtet die „Straßburger Post“. Durch das entschlossene und mutvolle Verhalten des Führers und Zupersonals des Güterzuges 7417 ist Mittwoch Nacht die Besatzung eines feindlichen Großkampfflugzeuges gefangen genommen worden. Der Güterzug kam eben von der Station Nieding nach Saarbrücken heim, als der Lokomotivführer Happe aus Saargemünd ein Flugzeug sah, das in ganz geringer Höhe sich über dem Zuge bewegte und bald darauf unweit des Bahnhofs auf einer Weize landete. Er hielt den Zug sofort an und ging gemeinsam mit dem Heizer und dem Zupersonal nach der Landungsstelle. Man vermutete ein feindliches Flugzeug und rief deshalb aus geringer Entfernung die Besatzung an, die damit beschäftigt war, einen Fehler an dem Flugzeug zu beseitigen. Nach einer energischen Aufforderung gab sich die Besatzung gefangen und wurde zur Kommandantur geführt. Von den drei Gefangenen, einem Leutnant und zwei Unteroffizieren, sind zwei englischer und einer amerikanischer Nationalität. Das Flugzeug ist infolge der entschlossenen Haltung des Zugführers unversehrt geblieben.

Wer begann mit den Flieger-Angriffen auf offene Städte?

Der Funkpruch Lyon vom 2. November besagt sich mit der deutschen Drohung, Paris zu bombardieren, wenn die Flieger-Angriffe auf deutsche Städte nicht aufhören. Er zitiert den folgenden

Kommentar des „Journal de Geneve“: „Die Deutschen; die seit drei Jahren Frauen und Kinder in Dörfern und offenen Städten Frankreichs und Englands töten, zeigen die größte Entzückung, daß andauernd als Vergeltungsmassnahme Bomben auf deutsche Städte abgeworfen werden.“ Lyon fährt fort: „Die Ansicht der Neutralen läßt sich aber keineswegs durch die freche Lüge der Deutschen beirren. Sie weiß, wo das Verbrechen wohnt, und zögert nicht, es auszusprechen.“

Es muß um den französischen Standpunkt schlecht stehen, wenn Lyon schimpft und wenn er als „die Ansicht der Neutralen“ keine andere Stimme findet als die des „Journal de Geneve“. Gegenüber dieser Stimme aber seien die Franzosen und ihre Trabanten auf die Äußerung eines ihrer Freunde verwiesen. Am 10. Oktober schreibt C. G. Grey im Londoner „Meroplane“: „Die ersten Fliegerbomben dieses Krieges wurden von den englischen Marinefliegern auf Düsseldorf, Köln und Friedrichshafen geworfen. Das beweist, daß damals die Engländer den Nutzen von Bombenabwürfen erkannten. Es kann einem übel werden, wenn jetzt fortwährend nach Vergeltungsmassregeln geschrien wird.“

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 6. November meldet vom

italienischen Kriegsschauplatz:

Der aus dem Raume von Osoppo-Pinzano geführte Stoß der Verbündeten hat den italienischen Widerstand an der ganzen Tagliamento-Front gebrochen. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte des Feldmarschalls Erzherzog Eugen gewannen überall — bei Codroipo unter den Augen Sr. Majestät unseres Kaisers und Königs — das rechte Flussufer und sind im Vordringen gegen Westen. Im Bereiche des obersten Tagliamento warfen Truppen des Freiherrn von Krobatin den Feind aus seinen Feld- und Gebirgsstellungen östlich des Cadore.

Unsere neuen Erfolge konnten auf die Dolomiten-Front nicht ohne entscheidenden Einfluß bleiben; vom Kreuzberg bis über den Rolleplatz hinaus ist der Feind zum Rückzuge gezwungen. Feldmarschall Freiherr von Conrad hat die Verfolgung aufgenommen. Auf dem Gipfel des Col di Lana, dessen durch Sprengung erreichte Einnahme seinerzeit ganz Italien in einen Siegestaumel stürzte, und auf dem Monte Piano wehen unsere Fahnen. In Cortina d'Ampezzo sind unsere Truppen unter dem Jubel der Bevölkerung gestern Abend eingerückt. Auch San Martino di Castrozza im

Primoer Tal ist zurückgewonnen. — Seit Mai 1915 streckt der Italiener seine begehrtliche Hand nach dem Puster Tal aus und nach Bozen, dem Herzen Tirols. Dank der unerschütterlichen Standhaftigkeit unserer Truppen konnte des Feindes Hoffen nie und nimmer zur Tat werden. Die Vorteile, die er in diesem Raume in 2½ Jahren des Kampfes und der Arbeit errang, lassen sich nach Schritten zählen. Nun ist auch dieses Werk in wenigen Tagen völlig zusammengebrochen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 5. November lautet: Es gelang dem Feinde, am Monte di Pinzano einige Abteilungen auf das rechte Ufer des Tagliamento überzuführen. Er verstärkte den Druck auf den linken Flügel unserer Linien. In der Nacht vom 3. zum 4. und am 4. während des Tages benutzten unsere Flugzeuge und Luftschiffe mit Erfolg die feindlichen Truppen in den Niederungen von Karfreit und Tolmeina, wie auch längs des linken Ufers des Tagliamento mit Bomben. — Der Feind fährt fort, einen starken Druck gegen den oberen Tagliamento in der Richtung auf unseren linken Flügel auszuüben, und ließ seine Truppen in der Richtung des mittleren und unteren Laufes des Flusses vorgehen. Einige Abschnitte in der Gebirgsgegend mußten von uns aus Operationsrücksichten geräumt werden. Sie wurden vom Feinde besetzt nach Zurückbiegung unserer Truppen.

Erfolgreich vorwärts!

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird vom 6. November abends gemeldet: Unsere Operationen westlich des Tagliamento schreiten erfolgreich vorwärts.

Aber die Einnahme von Udine

wird berichtet: Als am frühen Morgen des 28. Oktober nach der Flucht des italienischen Großen Hauptquartiers weittragende deutsche Geschäfte geschickte ihre schweren Granaten auf Udine warfen, brach die Panik in der unglücklichen Stadt aus. Wie vor hereinbrechender Hochflut strömte alles sinn- und fassungslos aus dem Orte nach Westen. Nachdem die letzten italienischen Truppen, Nachzügler und Marodeure, bereits zahlreiche Geschäfte erbracht, wagte sich jetzt auch das letzte Gefährliche und der Pöbel, der sich versteckt gehalten, hervor und begannen ein wildes Wüten in der verlassenen Stadt. Als die Reserven nachrückten, fanden sie eine verwüstete Stadt, erbrochene Türen und Fenster und die Straßen überfüllt mit Waren aller Art, die der Pöbel nicht wegschleppen konnte und in sinnloser Zerstörungswut in den Schmutz getreten hatte. In kurzer Zeit änderte sich das Bild. Auf den Straßen, die straßenförmig von allen Seiten in die Stadt führen, marschieren hunderte, tausende von Gefangenen ein. Die Loggien und der weite Platz vor dem Rathaus, alle Straßen, alle Plätze waren bald dicht gefüllt. Die gefangenen Italiener, die seit Tagen keine Verpflegung erhalten, machten sich über die auf den Straßen verstreuten Vorräte her, schleppten aus den erbrochenen Läden Lebensmittel und Wein herbei, und bald begann überall auf den Straßen ein groteskes Schwärmen und Zechen, als sei ein Heuschreckenschwarm eingefallen, bis das einrückende deutsche Oberkommando energisch eingriff und den ganzen Gefangenenhaufen kurzerhand aus der Stadt hinausführen ließ.

Die Aufnahme der Sieger im befreiten Gebiet.

Daß die Deutschen und Österreicher in dem von den Italienern befreiten Gebiete jubelnd begrüßt wurden, ist uns verständlicher, als die Bevölkerung, entgegen den italienischen Behauptungen, im Fionzo-Gebiet überwiegend slowenisch ist und im Italiener ihren Todfeind sieht. In allen Gebirgsdörfern wurden daher auch Deutsche und Österreicher nicht nur bereitwillig, sondern herzlich aufgenommen und ihnen an Wein und Verpflegung gebracht, was die Bevölkerung nur irgend hatte. Die gleiche Stimmung zeigte sich jedoch auch überaus rührenderweise noch weiter im Lande, im italienischen Triaul. Zahlreiche Leute in den Dörfern hatten in Deutschland gearbeitet und konnten wenigstens gebrochen deutsch sprechen. Viele alte Leute erinnern daran, daß sie noch als österreichische Untertanen geboren wurden. Ein weißhaariger Greis in Ragogna sagte dem einquartierten Offizier in seiner Sprache: „Ich bin deutsch geboren und habe es immer gewünscht, daß ich auch deutsch sterben würde.“ Überall gab die Bevölkerung willig her, was sie hatte. Bezahlung wurde in den meisten Fällen oft mit Entzückung zurück-

gewiesen. Die fliehende italienische Armee hat sich keine Freunde im Lande gemacht. Zu einem italienisch sprechenden deutschen Offizier sagte die Bäuerin, überaus darüber, daß er das darsgerichte Essen bezahlen wollte, er sei der erste italienisch sprechende Soldat, der nicht stiehlt. Als über Tragagna deutsche Flieger kreisten, sagten die Leute auf der Straße: „Das sind unsere Flieger.“ Ein Soldat, der die Ausrufe verstand, machte darauf aufmerksam, daß es deutsche seien; aber sie sagten, das hätten sie ja gemeint, sie wären ja jetzt deutsch! — Wenn auch alle diese Anmerkungen vorzüglich zu bewerten sind und ein großer Teil des Entgegenkommens als Abwehr, die Günst des Siegers sich zu erwerben, gedacht werden muß, so ist diese entgegenkommende Stimmung doch auffällig genug. Aber dem Geschie der „Italia irredenta“, mit dem die italienische Presse die Welt erfüllt, hatte man allzu lange vergessen, daß in Venedig in den Friaulern eigentlich ein fremder Volksteil im italienischen Staate steht, und auch der slowenische Einfluß in den Grenzgebieten ist außerordentlich stark, ganz abgesehen von den erheblichen deutschen Einflüssen auf kulturellem Gebiete, die in Friaul das ganze Mittelalter hindurch und bis in die jüngste Vergangenheit hinein sich geltend machten.

#### Französische Schilderungen über den italienischen Rückzug.

Die französische Presse vom 2. November gibt in einer Betrachtung der Lage an der italienischen Front zu, daß der Erfolg der Armeen des Generals von Below meisterhaft durchgeführt wurde. Jede Stunde, um die der österreichisch-deutsche Angriff verzögert werde, festige die Lage für die Italiener; aber wahrheitsgemäß müsse sich die italienische Armee bis mindestens zum Biavio zurückziehen. Die Blätter schreiben: Die Österreicher und die Deutschen haben einen sehr glänzenden Erfolg davongetragen. Man muß sich fragen, ob sie imstande sein werden, ihn zu einem unbestreitbaren Siege auszubauen. Die Presse bringt lange Schilderungen über den Rückzug und behauptet, daß bei Tolmeina einige Abteilungen der 2. italienischen Armee ungenügenden Widerstand geleistet hätten, was den deutschen Truppen den Vorstoß ermöglicht habe. Die Lage der Armeen des Herzogs von Aosta bei Codroipo und Verfolo sei außerordentlich gefährdet gewesen. Es sei den Deutschen gelungen, von Norden her den Widerstand zu brechen. Immerhin habe das Gros der Armeen des Herzogs von Aosta das rechte Tagliamento-Ufer erreichen können, aber natürlich unter großer schmerzlicher Einbuße an Gefangenen und Material. Das ganze Gebiet sei von Flutflüssen überflutet gewesen. Das Militär und die Zivilbevölkerung seien vielfach gemeinsam gesäubert.

#### Die langsame Bundeshilfe.

Zur Lage am Tagliamento meldet Savas: Unsere Verstärkungen kommen fortwährend an, doch muß man sich nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Italiener zu Hilfe gesandten französisch-britischen Kontingente sich erst nach genügend langer Frist in einer solchen Stärke auf dem Gebiete unserer Mitteln befinden können, daß ihre Aktion fühlbar wird.

Aus London wird gemeldet, daß mit Lord George auch die Generale Robertson, Smuts und andere höhere Militärs zur Kriegskonferenz in Rom gereist sind.

Von der schweizerisch-französischen Grenze wird gemeldet: Man führt die Sperre der französisch-spanischen Grenze auf Truppenbewegungen aus dem Inneren Frankreichs nach den südfranzösischen Häfen Marseille und Toulon zurück. Es verlautet, daß nicht unbeträchtliche französische Streitkräfte, hauptsächlich Kolonialtruppen, die sich bereits in den Winterlagern in Südfrankreich befanden, von den genannten französischen Häfen aus nach Genua gebracht und von dort auf dem Seewege nach dem italienischen Kampfbiet befördert werden. Pariser Blätter melden: Der französische General Koch ist in der italienischen Kriegszone eingetroffen. Man erwartet das Eintreffen französischer Streitkräfte im Laufe dieser Woche. Die französischen Hilfs-truppen wurden mit den italienischen Truppenverbänden vermischt.

#### Italiens letztes Aufgebot.

Wie in Lugano verlautet, wurde der Kriegszustand über ganz Italien ausgedehnt und die Altersklassen vom 18. bis 60. Lebensjahre einberufen.

#### Der schwierige Geschäftserfolg.

„Echo de Paris“ meldet: Die Neuherstellung von Geschützen in und für Italien sei ungeheuer schwierig, weil außer Kohlen auch Stahl und Salpeter fehlen.

### Die Kämpfe im Osten.

#### Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 6. November gemeldet:

#### Dörflicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

#### Russischer Heeresbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom 5. November lautet: Seitigeres Gewehrfeuer bei Dünaburg und westlich vom Swenten-See, wo der Feind zeitweise ein heftiges Artilleriefeuer eröffnete.

#### Kerenkis Geständnis.

In einer Unterredung mit dem Vertreter der „Associated Press“ sagte Kerenki nach dem jetzt vorliegenden Bericht in den englischen Blättern: In diesem Augenblick ist die öffentliche Meinung in Rußland sehr erregt über die Frage, wo steht die englische Flotte jetzt, da die deutsche Flotte in der Ostsee vorliegt? Der Korrespondent fragte dann: Könnte eine amerikanische Armee nützen, wenn sie nach Rußland geschickt würde? Kerenki antwortete, es wäre unmöglich, eine solche Armee zu senden. Die Transportschwierigkeiten wären zu groß. Amerika könne am besten helfen durch Sendung von Schuhen, Leder, Eisen und besonders von Geld. Er betonte nochmals, daß Rußland allein zu kämpfen habe. Frankreich hatte von Anfang an die englische Hilfe, und jetzt kommt Amerika Frankreich zu Hilfe. Kerenki schloß: Die große Masse unseres Volkes ist wirtschaftlich erschöpft. Die verzerrten Lebensverhältnisse haben unser Volk psychologisch beeinträchtigt, das Volk zweifelt an der Möglichkeit des Erfolges.



Der italienische Kriegsschauplatz.

Die fürchtbaren Schlüge, die die 2. und 3. italienische Armee erlitten, haben Cadorna gezwungen, hinter dem Tagliamento Zuflucht zu suchen. Der breite, von Hochwasser angeschwollene Fluß bot ihm aber keinen Schutz, unseren Verbündeten ist es bereits gelungen, den Tagliamento zu überschreiten. Der Fluß war durch die Regengüsse der letzten Tage derart angeschwollen, daß die Italiener wohl hoffen mochten, hier dem deutsch-österreichisch-ungarischen Vormarsch Einhalt zu gebieten. Der Fluß fließt im Oberlauf tief und

reichend zwischen steil senkrecht zum Wasser abfallenden Felswänden. Im Mittel- und Unterlauf bis zu 2 Kilometer Breite sich ausdehnend, in ungenügender Arme verästelt, bot der Übergang unendliche Schwierigkeiten. Es ist ein neuer glänzender Beitrag für die zahlreichen historischen Flußübergänge der Verbündeten in diesem Kriege. Die italienische Armee muß sich weiter zurückziehen, wenn sie hier nicht vernichtend geschlagen werden will; wo sie sich gegebenenfalls noch stellen kann, muß der Zukunft überlassen bleiben.

#### Vom rumänischen Kriegsschauplatz.

Die „Times“ erfährt aus Odessa: Man glaubt in gut unterrichteten Kreisen, daß die russischen und rumänischen Truppen sich den ganzen Winter in ihren Stellungen werden halten können. Hof und Regierung von Rumänien würden deshalb in Fassung bleiben.

### Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht vom 6. November meldet vom südöstlichen Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

### Der türkische Krieg.

#### Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 5. November heißt es ferner: Kaukasusfront: An der Küste vertrieben bei Kalkit und Tschist unsere Abteilungen die Türken aus der ersten Grabenlinie und drangen stellenweise bis zur dritten vor. Wir erbeuteten viele Waffen und Munition. Bei Komach und Südwestlich von Erzdjanian ergriffen kleine türkische Abteilungen die Offensive, wurden aber zurückgedrängt. Bei Beloar vertrieben unsere Aufklärer mehrere türkische Abteilungen.

#### Die Kämpfe in den Kolonien.

##### Englischer Bericht aus Ostafrika.

Aus London wird amtlich gemeldet: Im Westgebiet wurden kleinere deutsche Aufklärungsabteilungen durch eine zusammengestellte Unternehmung britischer und belgischer Heereskräfte ostwärts vertrieben. Im Luhelebi-Tale stehen unsere Truppen in Fühlung mit der feindlichen Hauptmacht zwischen Nalwa, 3/4 Meilen südwestlich von Sganga und Lufelodi. Eine belgische Heeresabteilung aus der Richtung Kilwa hat Vivalo erreicht.

#### Die Kämpfe zur See.

##### Aber neue U-Boots-Erfolge

Im Sperrgebiet um England berichtet W. L.-B. amtlich: 13 000 Brutto-Registertonnen. Unter den versenkten Schiffen befand sich ein Dampfer, der 5500 Tonnen Mais für England an Bord hatte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

##### Weitere feindliche Schiffsverluste.

Der Rotterdammer „Maasbode“ berichtet, daß der amerikanische Dampfer „Darvel“ am 16. Oktober an der Insel Ostima gestrandet und von der Besatzung verlassen worden ist. Nach einer Meldung aus Tampico vom 21. Oktober ist der amerikanische Schooner „El Gallo“ 2 Meilen von Tampico gestrandet und wahrscheinlich zerstört worden. Der „Maasbode“ gibt ein Verzeichnis von Schiffen, die vermisst werden: 1. „Batuna“ (3947 Tonnen), aus Danedin (Australien) am 14. Juni von Australien nach San Francisco abgereist; 2. der Holzschoner „Liffen Mail“ (111 Tonnen) aus Fleetwood, am 25. August von St. Valery nach Elessmere Port abgereist; 3. „Lawoe“ (2506 Tonnen) aus Bombay, am 15. Juni von Bombay nach Mexiko abgereist; 4. „Kansas City“ (2345 Tonnen) aus Bristol, am 30. August von Newyork nach Bristol abgereist.

„Depêche de Lyon“ meldet aus West: Der Schlepddampfer „Atlas“ ist in der Nähe der Hafeneinfahrt mit dem englischen Kohlendampfer „Merredio“ zusammengestoßen. 25 Mann von der Besatzung des „Merredio“ werden vermisst. Wie „Temps“ meldet, hat der Präsident von Brasilien in einer Botschaft an den Kongreß mitgeteilt, daß zwei neue brasilianische Schiffe, „Acary“ und „Guangha“, von deutschen Unterseebooten in den Gewässern von Kap St. Vincent versenkt worden sind. Die Schiffe hatten Kaffee, Leder, Fleisch und Getreide geladen und waren unterwegs nach Le Saare. Zwei Matrosen sind umgekommen, vier verletzt. „Acary“ ist das frühere deutsche Schiff „Ebernburg“ (4275 Tonnen). „Guangha“ hieß früher „Hohenkaufen“.

#### Die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote an der englischen Küste.

„Nationaltidende“ meldet über Kristiania aus Bergen, daß die deutschen Unterseeboote nun dicht an der englischen Küste operieren. Die am Montag in England in Bergen eingetroffene Besatzung des torpedierten norwegischen Dampfers „Leander“ (2088 Tonnen) erzählt, daß der Dampfer nur 1/2 Seemeilen von der englischen Küste entfernt versenkt wurde.

#### Ein versenkter deutscher Fischdampfer.

In Falkenberg (Schweden) ist mit der Besatzung des am letzten Freitag im Kattegat versenkten Geestmünder Fischdampfers „Julius Wieting“ am Montag ein Verhör abgehalten worden. Alle geretteten deutschen Seeleute erklärten aufs Bestimmteste, daß der von britischen Schiffen in Grund geschossene Fischdampfer vollkommen unbewaffnet gewesen ist und daß sich weder Waffen noch Munition an Bord befunden haben. Dasselbe gelte auch von den übrigen versenkten deutschen Fischdampfern. Die deutschen Seeleute sollen von Schweden freigegeben werden, wenn sich ihre Aussagen bestätigen. Eine weitere Meldung aus Stockholm vom Dienstag lautet: Kein Mann der Besatzung des im Kattegat am 2. November von englischen Kriegsfahrzeugen versenkten deutschen Fischfahrzeugs „Julius Wieting“ konnten bereits die Küste nach Deutschland antreten. Der erste und der zweite Steuermann liegen noch im Lazarett.

### Provinzialnachrichten.

Graben, 6. November. (25jähriges Vereinstbestehen. — Einbruchsdiebstähle.) Sein 25jähriges Bestehen beging gestern der hiesige Gastwirteverein durch eine Feier mit anschließendem Essen. Außer dem Vorsteher des Deutschen Gastwirteverbandes, Ruhn-Berlin, nahmen viele Gäste aus den Nachbarstädten wie Vertreter von Danzig und Bromberg an der Feier teil. — Bei einem Einbruchsdiebstahl in ein Zigarrengeschäft verhaftet wurden heute Nacht hier die angeleglichen Eisenbahnausheber Max Fröhlich und der Maler P. Krüger aus Danzig, in denen die hiesige Polizei gewerksmäßige Einbrecher vermutet. — Die Kunde von einem Einbruch in das Bankhaus des Kommerzienrats Belgard hier hatte sich heute in den Morgenstunden in der Stadt verbreitet. Der Portier, der sich den Einbrechern entgegenstellte hätte, sollte von ihnen ermordet worden sein. In Wirklichkeit wurde der Portier heute Morgen im Geschäftshaus der Bank anscheinend besinnungslos vorgefunden, an Händen und Füßen gefesselt. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben jedoch, daß der Portier den „Einbruchsvorfall“ erfunden hatte, jedenfalls in der Hoffnung, sich eine Belohnung seines Chefs zu erwerben.

Pr. Stargard, 7. November. (Tödtlich verunglückt) ist Frau Kommerzienrat Goldfarb, die Gattin des im ganzen Osten bestens bekannten Industriellen. Nach dem Berichte der Pr. Stargarder Ztg. befand sich Frau Goldfarb am Montag Nachmittag auf einer Spazierfahrt. Zwischen dem Waldhause und Spengawsten scheuten plötzlich die Pferde und gingen durch. Es war dem Kutscher Sprunghaus nicht möglich, sie zum Stehen zu bringen. Bei der wilden Fahrt wurde die allein im Wagen befindliche Frau Kommerzienrat Goldfarb aus dem Gefährt geschleudert und erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß sie am Dienstag Morgen starb. Auch der Kutscher wurde schwer verletzt in das städtische Krankenhaus gebracht, wo er bis gestern Abend noch ohne Bessernung lag. Er allein wird in der Lage sein, über den tragischen Unfall genauere Angaben zu machen. Um die Verstorbene trauern mit dem schwergeprüften Gatten sämtliche Wohltätigkeitsvereine in Pr. Stargard; Frau Kommerzienrat Goldfarb war überall in leitender Stelle, im Vaterl. Frauenverein, der Volksküche, dem israelitischen Frauenverein usw. Ihr Name ist auch mit vielen Stiftungen in Pr. Stargard verbunden und für diese Stadt unvergänglich.

### Localnachrichten.

Zur Erinnerung 8. November. 1916 Eröbentung von Sardein in Rumänien. Wiederwahl Wilsons zum Präsidenten der Vereinigten Staaten. 1915 Eroberung von Pestowac. Erstes Eintreffen eines Zeppelins in Sofia. 1914 Schwere russische Niederlage am Wajtker See. 1913 Eidesleistung Königs Ludwig III. von Bayern. 1912 Eingebung Saloniks an die Griechen. 1908 \* Botenbote Prinz Gottfried von Hohenlohe-Schillingsfürst. 1810 \* Beinhard von Langenberg, hervorragender

Chirurg. 1775 † General von Seydlitz, hervorragender Reiterführer. 1620 Schlacht am Weißenberge bei Prag. 1520 Stockholmer Blutbad.

Thorn, 7. November 1917.

(Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Leutnant d. R. und Komp.-Führer Linneemann, Militärarzt d. R. Dr. Hollaender, beide vom Inf.-Regt. 176; Leutnant d. R. und Komp.-Führer Kurt Risch (Inf. 56) aus Danzig; Grenadier Julius Benz aus Schwarzbrunn, Landwehr Thorn; Scharfschütze Walter Thiel aus Grabenz; Unteroffizier Reinhold Schmidt aus Obergrope, Kreis Grabenz; Fähnrich Kurt Schmidt (Inf. 176), Sohn des königl. Regimentsführers Schmidt aus Forsthaus Grünleiche, Kreis Strasburg; Scharfschütze Oskar Hinz aus Grabenz; Musikant Eduard Bock aus Mokrau, Kreis Grabenz; Unteroffizier Paul B. Loß (Inf. 61). — Im Lazarett zu Grabenz starb an einer Krankheit, die er sich im Felde zugezogen hatte, Oberleutnant d. L. Willi Lorenz, Rittersgutsbesitzer auf Keuern in Sachsen.

(Das Eisenerz) erster Klasse erhielt: Leutnant d. R. Herbert Ringe (Inf.-Regt. 128), Sohn des Gutsbesizers R. in Groß Scharfenberg, Kreis Danziger Niederung. Gleichzeitig erhielt er das Hamburger Hanseatenkreuz. — Mit dem Eisenerz Kreuz zweiter Klasse wurde ausgezeichnet: der Maler, Landsturmmannt Felix Schnegogki (Landw.-Inf. 61) aus Danzig.

(Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) wurde verliehen den Wasserbauarbeitern Geisler-Thorn und Boelm-Weißhof.

(Personalien von der Justiz) Der Landgerichtspräsident, Geh. Oberjustizrat Richter in Tilsit ist an das Landgericht in Danzig versetzt worden.

(Die 7. Kriegsanleihe wiederum eine Volksanleihe.) Das Zeichnungsergebnis der 7. Kriegsanleihe zeigt sich nach den neuesten Meldungen aus 5,2 Millionen Einzelzeichnungen zusammen, gegen 6,8 Millionen bei der letzten Frühjahrsanleihe. Dieser Rückgang hat nichts Auffallendes an sich, da bekanntlich die Stückzahl der Zeichnungen bei den Herbstanleihen immer hinter der Frühjahrsanleihe zurückzuliegen pflegt. Die Gründe hierfür sind nicht schwer zu erraten. Erfahrungsgemäß schreitet die Kapitalbildung im Sommer, deren Auswertung die Herbstanleihe bringt, gerade in den Kreisen der kleineren Zeichner nicht in demselben Maße fort wie in den Wintermonaten, die in der Regel erst dem Landwirt den Erlös seiner Ernte zur Verfügung stellen und auch anderen breiten Schichten der Bevölkerung größere, zum Sparen geeignete Summen (Weihnachts-, Abschluss-Gesamtsparungen, Tantiemen usw.) bringen. Diese können naturgemäß erst bei der Frühjahrsanleihe in die Erziehung treten. Immerhin ist dieses mal beachtenswert, daß das Verhältnis der Stückzahlen von der 7. zur 6. Anleihe 77 Prozent beträgt, während bei den entsprechenden Anleihen des Vorjahres (also von der 2. zur 5.) die Verhältniszahl 72 Prozent betrug, das ist also ein Rückgang von nur 23 Prozent gegenüber 28 Prozent im Jahre 1916. Mit vollem Recht kann daher die neue Kriegsanleihe wiederum den Anspruch auf den Ehrentitel einer Volksanleihe erheben.

(Zahresbericht des Gustav Adolf-Zweigvereins Thorn.) Aus dem im Druck vorliegenden Bericht über das Geschäftsjahr 1916/17 entnehmen wir, daß mit Rücksicht auf den Weltkrieg von der Veranstaltung von Vereinstesten abgesehen und nur am 15. Oktober 1916 eine stark besuchte Gustav Adolf-Kriegsandaht stattgefunden, deren Kollekte den Betrag von 63,39 Mark ergab; hinzu kamen aus Auda-Stemmen 20,30 Mark, von privater Seite 2 Mark, sodas insgesamt 85,69 Mark abgeführt werden konnten. In Mitgliedsbeiträgen gingen 183 Mark (gegen 1165 Mark im Vorjahr) ein, und zwar aus Thorn-Stadt 497,10 Mark, worin die Spende eines Ungenannten in Höhe von 100 Mark einbezogen ist, aus Bodgorz 132 Mark, Culmsee 103,25 Mark, Gurske 101 Mark, Luftau und Gohgau 90,95 Mark, Grabowig 75 Mark, Granitzken 65 Mark, Auda-Stemmen 64,45 Mark. Sehr erfreulich waren die Ergebnisse der Sammlung zur Gustav Adolf-Jugendstiftung für Waisen- und Erziehungsbüßer in der Diapora anlässlich des Reformationsjubiläums. Während im Vorjahre für die Gustav Adolf-Kindergabe nur 130,45 Mark eingegangen, sind diesmal in den Schulen, Andersgottesdiensten und durch Konfirmanden 1411,24 Mk. aufgebracht worden, deren Einzelergebnisse bereits veröffentlicht sind. Die Gesamteinnahmen des Zweigvereins betragen 2573,36 Mark (gegen 1611,57 Mark im Vorjahr), fast 7 Pfg. auf den Kopf der Bevölkerung. In den Hauptverein wurden außer dem erwählten Kriegsfonds 725 Mark abgeführt. Die sog. kleine Liebesgabe erhielt der Kirchenkreis Granitzken. Die zur Verfügung des Vereins stehenden Gelder wurden wie folgt verteilt: Thorn-St. Georg zum Pfarrhausbau 100 Mk., Bodgorz zur Schuldentilgung 100 Mk., Gohgau zum Pfarrhausbau 50 Mk., St. Zeit a. d. Glan (Kärnten) zur Schuldentilgung 50 Mk., Neubrück zur Umwehung des Friedhofs 50 Mk., Auda-Stemmen zur Schuldentilgung die Zinsen der Rüstherstellung erhöht auf 50 Mk.

(Der Thorer Kleintierzuchtverein.) der gestern Abend seine Novemberversammlung unter dem Vorsitz des Herrn Regimentsbaumelisters Saemlich im Schützenhause abhielt, beschäftigte sich in der Hauptsache mit der Beschaffung von Futtermitteln für die Kleintiere der einzelnen Mitglieder. Da der Vorstand bereits Kaufverträge über mehrere hundert Zentner Weizen und Mohrrüben abgeschlossen hat, wird die Belieferung der einzelnen Mitglieder und auch solcher Kleintierzüchter, die dem Verein noch fernsich, sich aber zum Beitritt bereit erklären, sichergestellt werden können. Des weiteren beschloß die Versammlung, eine Kaninchenfleisch-Verkaufsstelle einzurichten, zu deren Übernahme Herr Reß sich bereit erklärte, der auch den Anlauf der benötigten Kaninchen und das Abschichten besorgen wird. Der Preis für das Fund Kaninchenfleisch, von dessen vielseitiger Zubereitungsartigkeit das vor einiger Zeit im „Trock“ veranstaltete Kaninchen-Essen erproben gekostet, wird sich, soweit zu übersehen, auf etwa 2,50 Mark belaufen. Der gelegentlich des Kaninchen-Essens entfallende Ausschall von rund 250 Mark wurde nach längerer Aussprache aus Vereinstmitteln gedeckt.

(Siberne Hochzeit.) Am 6. d. Mts. feierte der Oberpostkammer Franz Wäch mit seiner Ehefrau das Fest der silbernen Hochzeit.

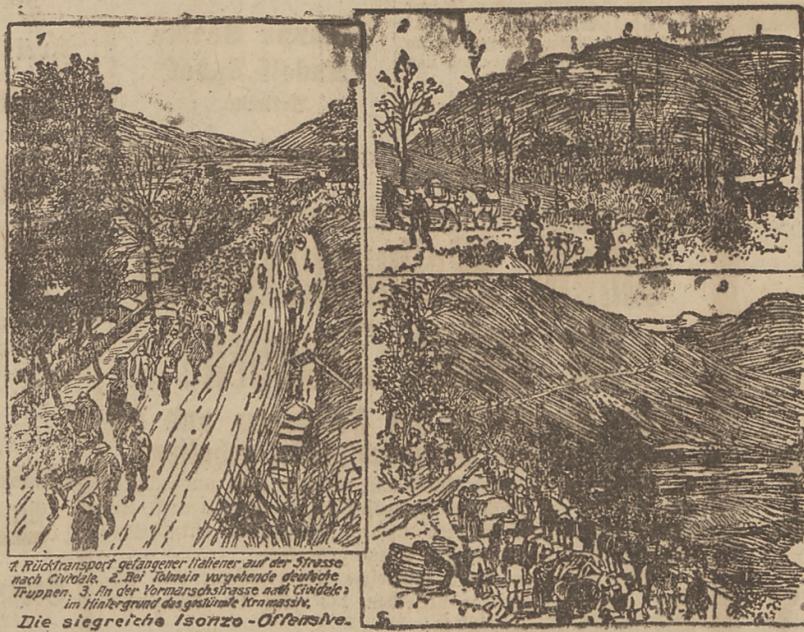
(Thorer Stadtheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen, Donnerstag, geht „Die Czardasfüßler“ zum 7. male in Szene. Der Freitag bringt das Lustspiel „Der Gatte des Fräuleins“. Sonnabend kommt bei ermäßigten Preisen „Macbeth“ zur Wiederholung.

(Gericht des Kriegszustandes.) Sitzung vom 5. November. Vorsitz: Landgerichtsdirektor Hübner; Beisitzer: Landgerichtsrat Hegner, Hauptmann Hartlaub, Hauptmann von Heimburg, Rittmeister Montu. Vertreter der Anklagebehörde: Kriegsgewaltensrat Dr. Popp. — Der Eigentümer Martin Sitzembowski aus Gramsch, der mit einem gefangenen Russen ein vertrauliches Gespräch geführt, wurde zu 50 Mark oder 10 Tagen Gefängnis verurteilt. — Die Arbeiterfrau Rosalie G. aus Elgischewo erhielt wegen Schmuggels von Brot über die Grenze eine Geldstrafe von 3 Mark, die Rättertochter Viktoria Z. und die Frauen Erna R. und Anna R. wegen unerlaubter Einfuhr von Lebensmitteln 5 resp. je 3 Mark Geldstrafe. — Der Gastwirtssohn Kasimir Szepanowski aus Elgischewo wurde beschuldigt, einem polnischen Manne beim Hinüberbringen von 10 Säcken über die Drenenz Grenze geleitet zu haben. Er bestritt die Tat, wurde aber durch das Zeugnis der Zollaufseherin Z. überführt. Das Urteil lautete auf 50 Mark Geldstrafe und 200 Mark Wertes für die verbotswidrig eingeführten Säcke. — Wegen verbotener Ausfuhr von 10 Schachteln Streichhölzern wurden die Arbeiter Adolf W. und Joseph Z. aus Lettsch mit einer Geldstrafe von je 5 Mark bestraft. — Wegen Arbeitsverweigerung wurden die Arbeiter Kasimir Podolski aus Gramsch und Stanislaus Kogiewicz aus Ober Kessau mit je 2 Monaten Gefängnis bestraft. — Der Arbeiter Stanislaus Wogniak aus Thorn-Woder erhielt wegen Kontraktbruchs 3 Wochen Gefängnis. — Weil die Grenze unbefugt überschritten hatten, wurden der Arbeiter Joseph Stalmerski aus Kapadania zu 5 Tagen, der Müllergeselle Eduard Cimielewski, kurzelt in Lipno, zu 1 Woche und der Arbeiter Anton Rodus aus Rogno zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. — Die Sittendirne (Witwe) Johanna Chajnowski von hier wurde wegen Entziehung von der ärztlichen Kontrolle zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. — Die Geschäftsführerin Anna G. aus Thorn wurde wegen Nichtbefolgung der Anordnung des Gouvernements vom 25. September über die Einschränkung der Beleuchtung angeklagt. In ihrem Geschäftslokal hat sie wiederholt die volle Lichtmenge gebrannt. Der Gerichtshof erkannte für zwei Fälle auf 30 M. Geldstrafe, im Nichtbefolgungsfalle 6 Tage Gefängnis.

(Thorer Schöffengericht.) Sitzung vom 6. November. Vorsitz: Amtsrichter Dommes; Schöffen: Kreisvermeister Bede, Baumunternehmer Radomski; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Amtsanwalt Stoermer. — Gegen den Kaufmann Wilhelm G. ist ein Strafbefehl in Höhe von 50 Mark ergangen, weil er im Mai ohne Genehmigung der Preisprüfstelle sich in Zeitungsinseraten zum Erwerb von Futtermitteln (Inbudsriehaser) erboten hat. Der Einspruch hiergegen wurde wegen Nichterscheinens des Angeklagten zurückgewiesen. — Bei einer Hausung nach einem geschlachteten Schwein wurden bei dem Maurer Anton R. in Leibsch zwei Gummi-Fahrraddeden und zwei Fahrradschläuche, die bekanntlich enteignet sind, vorgefunden. Da dieselben hatten abgeholt sein müssen, erging gegen R. ein Strafbefehl von 20 Mark. Seinen Einspruch begründete er damit, daß die Fahrraddeden und -Schläuche nicht ihm, sondern seinem Sohne gehört haben. Das Schöffengericht setzte die Geldstrafe auf 10 Mark herab und erklärte die Schläuche und den Rest für dem Staate verfallen. — Gegen die Gastwirtsfrau Helene A. in Podgorz ist wegen wiederholter Überschreitung der Polizeigränze ein Strafbefehl in Höhe von 50 Mark ergangen. Durch ihren Einspruch hatte die Angeklagte den Erfolg, daß die Strafe auf 10 Mark herabgesetzt wurde. — (Ein hoffnungsvolles Fräulein.) Ein trauriges Beispiel von dem Kapitel von der wachsenden Amoralität in der Kriegszeit lieferte gestern ein 17jähriger Junge, der einer alleinlebenden Frau in der Brückenstraße drei Brotkrumen entwendete und diese dann zu je 2 Mark an Soldaten verkaufte. Der Junge konnte ermittelt werden. — (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten. — (Gefunden) wurde ein Stempel.

### Vortrag des Reichstagsabg. Kopich in Thorn.

Am Dienstag Abend hielt im Saale des Artushofs, der überfüllt war, auf Einladung des Vereins der Liberalen für Thorn und Umgegend der Reichs- und Landtagsabgeordnete Herr Kopich einen Vortrag über „Reichstagsmehrheit und Vaterlandspartei“. In einer längeren Einleitung, die auch ein Aldeutscher hätte halten können, führte der Redner aus, daß unter Volk nach dem Kaiserwort stahlhart durchhalten muß und auch durchhalten kann, sowohl in militärischer wie in finanzieller und wirtschaftlicher Hinsicht. Wir haben, da auch Frankreich, Erz und Gerste Kupfer liefert, Rohstoffe genug für den Kriegsbefehl, und auch die notwendigen Lebensmittel, da die Kartoffelernte, neben einer Mittelernte an Getreide, glänzend ausgefallen ist. In Futtermitteln fehle es jedoch, und insofern sei es eine falsche Lehre gewesen, daß die deutsche Landwirtschaft auch Fleisch genug liefern könne, — was, in letzterem Logik, den Redner zu der Trostung verleite, nach dem Kriege mit den Anhängern dieser Lehre, statt mit den Feindhändlern, als den Gegnern der Eigenversorgung Deutschlands, abzurechnen. Wenn wir in jeder Hinsicht durchhalten können, was verlangt dann, fragt Redner, die gegnerischen Staatsmänner, den Krieg fortzusetzen? Einestheils die Furcht, bei einem nicht gelungenen Ausgang des Krieges von ihren Vätern zur Rechenhaftigkeit gezogen zu werden, sodann aber die Hoffnung auf die innere Uneinigkeit im deutschen Volke. Alle Reden der Minister Englands und Frankreichs haben den Grundgedanken: Wir führen nur Krieg gegen den deutschen Kaiser. Heute gibt es aber keinen Gegensatz zwischen Fürst und Volk. (Bravorufe.) Auch Hohenzollernblut ist im Kriege geflossen, auch das Blut der Wittelsbacher und thüringischer Fürstentümer, und dies ist ein guter Kitt; nie war das Band zwischen Fürst und Volk so fest wie heute! (Lebhafte Zustimmung durch Handklatschen.) Wohl George und Ribot wollen dem deutschen Volke die Freiheit bringen. Wir danken aber für die Demokratie der Entente, die nur scheinbar eine Volksherrschaft gewährleistet, in Wirklichkeit aber eine absolutistische Regierung, ein Imperialismus ist. Mit einer solchen Demokratie, wie sie in Frankreich und Amerika herrscht, wolle das deutsche Volk nichts zu tun haben. (Sehr richtig!) Zum Thema, der Friedensentscheidung des Reichstags über-



1. Rücktransport gefangener Italiener auf der Strada nach Civitale. 2. Bei Tolmeina vorgehende deutsche Truppen. 3. In der Vormarschstrasse nach Civitale im Hintergrunde des gestürzten Isonzo. Die siegreiche Isonzo-Offensive.

In die Gegenden unserer neuesten Triumphe führen uns unsere heutigen Bilder, wir lernen etwas Näheres von unserer siegreichen Isonzo-Offensive kennen. Die italienische Heere sind geschlagen, die treudoofsten aller unserer Feinde haben ihren verdienten Lohn empfangen; was von den Scharen Cadornas noch laufen konnte, hat sich über den Tagliamento gestürzt. Ob ihnen unsere Feldgrauen mit ihren österreichisch-ungarischen Waffenbüchern dort Zeit zum Verschmaufen gönnen; wird die allernächste Zeit lehren.

Wir schon, wie der Vormarsch auf der Straße nach Civitale vor sich geht, im Hintergrund erblicken wir das gestürzte Kronmassiv; im Isonzotal gehen deutsche Truppen vor, rüstig, unentwegt, von eisernem Siegeswillen beherrscht. Und weiter erblicken wir einen Teil der endlosen Scharen gefangener Italiener, deren Zahl in die Hunderttausende geht. Niemals hat sich Berrat so bitter und schwer erregt, wie der Trenbruch, den die Italiener an ihren ehemaligen Verbündeten begingen.

gehend, beruft sich Redner wieder, was nicht berechtigt, auf das Kaiserwort, daß wir zu unserer Verteidigung in den Krieg eingetreten sind, um daraus zu folgern, daß damit gemeint sei, die Störer des Friedens in keiner Weise dafür büßen zu lassen. Der Gedanke an Annexionen habe sich erst mit der Befreiung fremden Gebietes herausgebildet. In der Verbreitung dieses Gedankens durch Flugblätter der Aldeutschen liege eine Gefahr, da dies die Feinde anzuregen, den Krieg fortzusetzen; den gleichen Fehler begehen die Feinde, wenn sie die Annexion des Rheingebiets usw. fordern. Die alldeutsche Agitation habe auch die Wirkung, die Absicht zu erzeugen, daß der Krieg nur wegen geplanter Eroberungen künstlich fortgesetzt werde, was zu einem Generalstreik führen könnte. Der emphatische Ausruf des Redners: „In diesem Falle wäre der Krieg für uns verloren!“ wurde mit eifriger Ruhe aufgenommen, da jeder weiß, daß die Verläugner des Krieges in London sitzen, ein Generalstreik in Deutschland aber aus mehreren Gründen nicht zu erfolgen ist. Die Anhänger der Sozialdemokratie zählen auch nicht nach „Millionen“, wie Redner übertrieben behauptete, sondern nur nach Hunderttausenden. Gegen die Aldeutschen, führt Redner fort, habe der Reichstag die Friedensentscheidung für nötig gehalten. Diese habe Gutes gewirkt, indem sie die Friedensstimmung in den feindlichen Ländern gestärkt habe. Die Aldeutschen hätten aber von Landesverrätern und Friedensgewinnlern gesprochen. Glaubt einer von ihnen, daß wir den Frieden diktieren können? (Zuruf: Ja!) Wie lange soll dann der Krieg noch dauern? Und wie viele Milliarden soll er noch kosten? Die Friedensentscheidung der Reichstagsmehrheit sei aber nicht in Betracht zu ziehen. Sie bedeute nicht einen Verzichtfrieden, sondern einen Verständigungsfrieden, aufgrund dessen wir für verloren Gebiete etwa durch den Kongress in Mittelasien entschädigt werden, der uns alle kolonialen Rohstoffe liefern würde; zu den Friedensbedingungen könnte auch gehören, daß uns der Feind Baumwolle und dergleichen Rohstoffe zu angemessenen Preisen zu liefern hätte. Belgien, mit Autonomie des deutschen Stammes der Namen, könnte als Hauptland solange befestigt bleiben, bis England auch Nordfrankreich und Ägypten räumt. Die Freiheit der Meere würde gewährleistet durch das moralische Recht. (Zuruf: Solange es den Engländern paßt!) Sie vergessen, daß ein internationales Schiedsgericht eingesetzt werden soll. Wer an der Wirklichkeit des moralischen Rechts zweifelt, müßte an der Menschheit verzweifeln. Um die alldeutsche Politik zu vertreten, sei eine neue Partei, die Deutsche Vaterlandspartei, gegründet worden. Die Mitglieder nehmen wohl eine vaterländische Gesinnung erster Qualität für sich in Anspruch; vaterländisch aber seien in gleichem Maße auch die Anhänger der Friedensentscheidung. Ein Unteroffizier habe sich in einem Feldpostbrief gegen die Vaterlandspartei ausgesprochen. Die Vaterlandspartei wolle zerkleiden, Zentrum und Linksliberale seien dagegen. Der Vaterlandspartei gehören auch alle Reaktionen an; sie wolle deshalb auch von Reformen während des Krieges nichts wissen. Wir aber wollen diese jetzt durchzuführen, weil sie nach dem Kriege bereitet werden könnten. Wir erstreben ein Vollständigtum, bei dem der König des Volkes wegen da ist. Redner schloß: Der Friede wird kommen durch Hindenburgs Schlage, durch die Einigkeit des deutschen Volkes und durch weise Beschränkung in der Frage der Kriegsziele. (Lebhafte, andauernde Beifall.)

Der Vorsitz, Herr Justizrat Aronson, dankt dem Redner, begründet jedoch, daß eine Entgegung, wie sie von dem Urheber des letzten Zurufes, der sich vom Redner persönlich angegriffen fühlte, gewünscht wurde, nicht zulässig sei, und schloß die Versammlung mit einem Hoch auf das deutsche Land, das deutsche Volk, das deutsche Reich und den deutschen Kaiser.

### Thorer Stadttheater.

„Macbeth“, Schauspiel von Shakespeare. Auf fahlgelbem Grunde rollt sich das gigantische Drama vom fressenden Ehrgeiz, von selbem Berrat und blutigem Mord ab, vermischt mit gellendem Herzensschmerz, Donnern der bebenden Erde, Tremepentensimeter und klagenden Liedern, eine gewaltige, schaurige Disharmonie. Selbst Bühnen mit besseren menschlichen Hilfsmitteln wagen sich an „Macbeth“ nicht heran, und auch an den größten

Theatern wird eine Neuenstudierung nur ungern vorgekommen. Hier wurde der Schritt gestern gewagt, und Herr Spielleiter Gebhardt hat mit den vorhandenen Mitteln das tatsächlich Mögliche geleistet. Aber zu einer einheitlichen Leistung vermochte auch seine Regiekunst nicht zu verfehlen, und so schwächen die Mängel bei der Abwicklung des etwas überreichen Szenarioverwechslung das Interesse, dazu beiträgend, daß der Beifall, statt dem großen ganzen geltend, lediglich den Einzeldarstellern gesollt wurde. Der starke Eindruck dieser oder jener Szene zerflatterte dadurch, daß die Zusammenfassung des Stüdes im Rahmen der Auführung, die sich bei rücksichtsloser Streichung hätte zwingender gestalten lassen, nicht scharf genug war. Hier, wo Leidenschaften aufeinanderstoßen, wo juchzende Geschehnisse sich zu grauer Schicksalstafette zusammenklammern, wo Verbrechen sich aufeinanderhäufen und irrendes Menschentum sich in seiner ganzen Scherhaftigkeit unerschrockt zeigt, da darf kein aufhaltendes Moment die Stimmung überleben, wie es beispielsweise in der Auftrittsrede Duncans im ersten Akt, bei der allzu ausgedehnten Färberei nach der Ermordung Banquos der Fall war. Herr Gebhardt hatte in der Inszenierung jedes Zentner taktvoll vermieden, in der Banquetzene, die zu tot wirkte, sogar zu wenig getan. Daß Banquos Geist bei elektrischer Beleuchtung körperlich erschien, störte und war ein Zeichen dafür, daß der Spielleiter sich von alten Theaterüberlieferungen nicht freizumachen vermochte. Sonst wären alle Bilder von eigener Schönheit und dem schottischen Charakter angepaßt, wenn auch statt des benötigten Dubelkads zur Geize geprüffelt werden mußte. Herr Gebhardts „Macbeth“ war nicht von so starker Wirkung, wie der Autor sie in die Rolle hineinlegte. Bei Bewältigung der vielen Monologe gab er, ins Deklamieren verfallend, dem Sinn der Worte in der Klangwirkung allzusehr nach. Auch durch seinen etwas ins Possenhafte verfallenden Prolog wurde der gute Eindruck, den er in anderen Momenten erzielte, sehr geschwächt, wenn nicht völlig aufgehoben. Immerhin war sein Spiel im Erleben wie in der technischen Wiedergabe so stark, daß seine Leistung der Aufführung doch das Rückgrat gab. Frühelein Hartenfels als „Lady“ war kalt und spröde; trotzdem hatte auch sie große Augenblicke, in denen sie zwar stark fehlte, aber nicht zu paßen vermochte. Man fühlte ihre innere Teilnahmslosigkeit, so sehr sie dank ihrer guten Darstellungskraft die in ihrer Persönlichkeit als Weib liegenden Mängel deckte. Herr Wegersdorf als Banquo führte seine Rolle ebenso geschickt durch wie Herr Brandt den „Macduff“. Herr Spörgh als „König Duncan“ mit unnatürlichem Pathos, ein Fehler, in den besonders auch Herr Dohtar als „Malcolm“ verfiel. Die übrigen Darsteller fügten sich dem Gesamtspiel gut ein. Die Regie war, selbst bei offener Szene, eifrig am Werke; leider mußte sich zeitweise auch die Souveräne, mehr als erwünscht, bemerkbar machen.

### Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein: Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Zu Weihnachten fürs Feld: Frau Justizrat Stein 20 Mark, Frau Stein 20 Mark, F. J. 3 Mark, Frau Gekel 500 Zigaretten, Frau Helene Schwarz 50 Mark, 5. Mädchen-Klasse der 3. Gemeindefchule 3 Mark; für den Hauptbahnhof: Frau Stein 25 Mark.

### Männigfaltiges.

Der Gewinn aus den Kupferwerken in der Provinz muß zurückgezahlt werden. Im Berliner Konturkupfer ist am Sonntag die erste gerichtliche Entscheidung ergangen, wonach festgestellt worden ist, daß die Kupferwerke, welche Gewinnanteile an den Kupferwerken zur Rückzahlung verpflichtet sind. Auf die Klage des Berliner Kommerzienrats Körtig, Frau Ja Körtig, hat das königliche Landgericht die Rückzahlung zur Herauszahlung der empfangenen Gewinnanteile in Höhe von 169 000 M. verurteilt. Es stehen weitere Prozesse gegen Mitglieder der Familie Körtig.

(Zusammenstoß.) Auf der Bahn Madilawlas ist ein Schnellzug mit einem Militärzug zusammengestoßen. Es wurden 25 Personen getötet, 70 schwer verletzt und eine größere Anzahl leicht verwundet. Die Mehrzahl der Opfer sind Soldaten.

### Letzte Nachrichten.

Notizfrei italienischer Abgeordneter. Rom, 6. November. „Agenzia Stefani“ meldet. Mehr als 350 in Rom anwesende Abgeordnete haben an das Land einen Aufruf erlassen, in dem es heißt: Die harten Kriegereignisse haben es dem Feinde erlaubt, den äußersten Teil des Bodens des Vaterlandes zu betreten. Der Bevölkerung Benefizien entringt sich ein einziger Schrei: Rettet das Vaterland! Vertreibt den Fremdling von unserem entweihten Boden! Möge jeder an die unheilvollen Folgen der Entmutigung und der Zwittertracht denken, mögen alle Italiener unserem Aufruf der Brüderlichkeit und der Zusammengehörigkeit Folge leisten. Lassen wir die Uneinigkeit, rufen wir uns die ruhmvollen Tage der nationalen Erhebung wieder ins Gedächtnis, als, um die Einheit des Vaterlandes zu verwirklichen, König Viktor Emanuel und der vollstümliche Held Garibaldi sich zusammantaten. Italien kann nicht besiegt werden! Es muß in der Welt seine zivilisatorische Aufgabe erfüllen.

Die britischen Operationen gegen Gaza. London, 6. November. Meldung des Reuterschen Büros. Das Kriegsamt teilt mit: Die Operationen gegen Gaza werden fortgesetzt. Wir stehen in Fühlung mit dem Feinde nördlich Bersaba. Die Gesamtzahl der von uns seit Beginn dieser Operationen gemachten Gefangenen beträgt nunmehr 207 Offiziere und 2425 Mannschaften anderer Grade.

Streik zwischen Regierung und dem Arbeiter- und Soldatenrat.

Petersburg, 7. November. Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur hat der militärische Ausschuss des Arbeiter- und Soldatenrats infolge militärischer Maßnahmen des Militärgouverneurs von Petersburg die Verhandlungen zur Beilegung des Konfliktes abgebrochen und seinen Truppen den Befehl gegeben, der Regierung nicht zu gehorchen. Gegen 5 Uhr abends gaben die Regierungsbehörden den Befehl, die Brücken zwischen dem Arbeiterdortel und dem Zentrum der Hauptstadt zu zerstören. Die Stadt wird von den der Regierung treuen Truppen überwacht.

Torpedierung eines amerikanischen Transportdampfers.

Washington, 6. November. Der amerikanische Transportdampfer „Finland“ (1267 Tonnen) wurde auf der Rückreise nach Amerika torpediert; er erlitt jedoch nur sehr geringen Schaden. Es gelang dem Dampfer, mit eigener Kraft einen fremden Hafen zu erreichen.

Die Zukunft Chinas.

Washington, 6. November. In den Notizen, die zwischen Japan und Sankin gewechselt wurden, erklären die Regierungen von Japan und den Vereinigten Staaten: 1. Die Vereinigten Staaten gehen zu, daß Japan infolge der Nähe seines Gebietes besonderes Interesse an China hat; 2. die territoriale Souveränität Chinas bleibt trotz dem unverletzt, und die Vereinigten Staaten sehen vollständiges Vertrauen in die wiederholten Versicherungen Japans, daß es die bisher von China in Handelsverträgen zugesicherten Rechte nicht zu beschränken wünscht; 3. Japan und die Vereinigten Staaten beabsichtigen nicht, in irgend einer Weise die Unabhängigkeit der territorialen Integrität Chinas zu beeinträchtigen und sind noch immer Anhänger des Grundprinzips der offenen Tür und der Gleichberechtigung im Handel und der Industrie Chinas.

### Berliner Börse.

An der Börse blieb auch heute die feste Grundstimmung im allgemeinen bestehen. Die Kursbewegung war aber nicht einheitlich für alle Werte und machte im Verlaufe mehrfach Schwankungen durch. Unter dem Einfluß der gestrigen Wiener Abschwächung stellten sich übertriebene Werte und vor allem türkische Tabak-Aktien niedriger. Obwohl diese Abwägung die Gesamtstimmung etwas beeinträchtigen vermochten, doch einige Werte Kursbewegungen zu erzielen. So waren Bismarck-Aktien, oberbayerische Eisenindustrie und Steaua Romana befestigt. Deutsche Erdöl erholten sich nach Kanada, deren Beginn. Am Anlagemarkt machte sich feste Stimmung für russische Anleihen bemerkbar.

Amsterdam, 6. November. Wechsel auf Berlin 32,05, Wien 20,00, Schweiz 51,00, Kopenhagen 31,25, Stockholm 97,00, Newyork 26 1/2, London 10,77 1/2, Paris 89,75. Rubig.

Amsterd., den 6. November. Dese notizios.

### Wasserstände der Weichsel, Brahe und Nehe.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	7.	0,48	6.	0,50
Zawichol	—	—	—	—
Warschau	6.	0,87	7.	0,87
Szwolowice	—	—	—	—
Zatoczin	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg II. Pegel	4.	5,80	5.	5,88
Nehe bei Camblau	4.	2,38	5.	2,40

### Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 7. November, früh 7 Uhr.  
Barometerstand: 765 mm  
Wasserstand der Weichsel: 0,48 Meter.  
Lufttemperatur: + 5 Grad Celsius.  
Wasser: trocken 31 in 2 Silbollen.  
Vom 6. morgens bis 7. morgens höchste Temperatur + 8 Grad Celsius, niedrigste + 3 Grad Celsius.

### Wetterausage.

(Mittlung des Wetterdienstes in Bromberg.)  
Vorausichtliche Witterung für Donnerstag den 8. November: Vollig, etwas wärmer, Regenfälle.



In den letzten siegreichen Kämpfen starben mit tapferen Unteroffizieren und Mannschaften in treuer Pflichterfüllung den Heldentod für König und Vaterland der

St. d. Res. und Kompagnie-Führer

## Linnemann

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl. und der Oldenburg. Friedrich August-Kreuz 1. und 2. Klasse, der Off.-Arzt d. Res.

## Dr. Hollaender

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, der Fähnrich

## Schmidt (Kurt).

Das Regiment wird das Andenken der tapferen Offiziere und lieben Kameraden stets stolz und dankbar in Ehren halten.

Im Namen des Offizierkorps des 9. westpr. Infant.-Regts. Nr. 176:

von Bohmer, Major und Regiments-Kommandeur.



Am 15. 10. 17 fiel gegen Uebermacht im Luftkampf

## Leutnant Kirsch.

Das Offizierkorps des Regiments, dem er in den ersten Kriegsmontaten bis zu seiner schweren Erkrankung am 23. 11. 14 angehörte, wird dem tapferen, in manchem Kampf bewährten Kameraden treues Gedenken bewahren.

v. Keiser,

Major und Kommandeur des Infanterie-Regiments von der Marwitz (S. pomm.) Nr. 61.



Am 27. Oktober ist nach schwerer Verwundung im Lazarett in \_\_\_\_\_ unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Grenadier

## Julius Lenz

im Alter von 21 Jahren verstorben.

Dieses zeigen in tiefstem Schmerz an

Schwarzbruch den 6. November 1917

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister:

Johann Lenz nebst Frau und Kindern.

Mit Weinen ließen wir dich gehn. Du tröstest uns: „Auf Wiedersehn!“ Haben oft betend dein gedacht, Wenn nach wir wurden in dunkler Nacht. Es ist vorbei, du kommst nicht mehr, Wir tragen's kaum, es ist so schwer.

In das Handelsregister ist die Firma: Piegel- und Bankoffhandlung Franz Adalbert Korsch in Thorn und als Inhaber: Kaufmann Franz Adalbert Korsch daselbst eingetragen worden. Thorn den 5. November 1917.

Königliches Amtsgericht.

Erteile Nachhilfestunden in Deutsch, Französisch, Mathematik. Gest. Angebote unter J. 2609 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Erteile Sextaner oder Quintaner Nachhilfestunden in allen Fächern. Gest. Angebote unter W. 2597 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Nähe, Ansen, Kinderkleider, sowie Veränderungen und Ausbesserungen werden angefertigt. Zu erst. in d. Geschäftsstelle d. „Presse“.

## Kartoffeln

gegen Beugscheine liefert frei Haus

S. Salomon, Baderstraße 19.

Nach Thorn und Umgegend zugezogenen Lutheranern steht es gemäß Artikel II des Gesetzes vom 23. Mai 1908 frei, sich innerhalb sechs Monaten nach Begründung ihres Wohnsitzes der evangelisch- (alt-)lutherischen Kirchengemeinde anzuschließen. Beitrittsbedingungen sind persönlich bei Herrn Pastor Wohlgenuth, Baderstraße 10, abzugeben.

Das Kirchenkollegium der evangel.-luth. Gemeinde.

Wer erlernt jüngem Mann polnischen Schreib- und Sprachunterricht? Gest. Angebote unter G. 2482 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

## Ausgekämmtes Frauenhaar

Arbeitsbüchsen stellt sofort ein

Lannoch, Baderstraße 29.

Die Verlobung unserer Tochter Johanna mit Herrn Rudolf Zabel, Unteroffizier-Hobolst im Inf.-Regt. 21, beehren wir uns ergebenst anzukündigen

Schillno, im November 1917

Emil Boelke, z. St. im Felde und Frau Olga, geb. Reetz.

Johanna Boelke  
Rudolf Zabel  
Verlobte.

Schillno, z. St. im Felde.

## Schafft Weihnachtsgaben für unsere Truppen!

„Jeder Angehörige des Feldheeres und der Flotte soll ein Weihnachtspaket erhalten“.

Wird das einzelne Paket auch weniger reich ausgestattet sein, wie in den früheren Kriegsjahren, so werden auch aus solchen bescheidenen Paketen unsere Feldfrauen entnehmen, daß wir ihrer unentwegt in Treue gedenken.

Wir bitten um recht zahlreiche Ueberweisung von Paketen oder Bargeld für dieselben bis zum 10. November 1917 an die Sammelstellen:

Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestr. 35,  
Frau Oberbürgermeister Hasse, Brombergerstr. 36,  
Frau Pfarrer Heuer, Thorn-Moder, Bergstr. 48,  
Frau Bürgermeister Stachowitz, Brombergerstr. 8,  
und Geschäftszimmer des Roten Kreuzes, Baderstr. 18.  
Vaterländischer Frauenverein Thorn.  
Frau Frieda Hasse.

Ältere, erfahrene, bilanzsichere Buchhalterin sucht pass. Engagement von sof. od. spät. Gest. Angebote unter J. 2484 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Witwe ohne Anhang, bessere Frau, kann gut kochen, möchte in frauenlosem Haushalt die Wirtschaft führen, auch außer dem Hause kochen vom 15. Angebote unter S. 2493 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Portierstelle für eine einzelne Frau mit 2 großen Eöhnen evtl. von sofort gesucht. Die Frau hand bisher bei mir im Dienst und ist sauber, ordentl. und gewissenhaft. Gest. Angebote unter U. 2595 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Perfekte Köchin oder Stütze sucht Stellung eventuell auf einem Gute. Angebote unter H. 2608 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

## Stellenangebote.

Maurer und Arbeiter stellt von sofort ein Karl Westphal, Dampfzägewerk, Brombergerstraße 33.

Bäckergeselle kann sofort eintreten bei C. Paczkowski, Jakobsvorstadt. Suche von sofort einen Friseurgehilfen. Patzke, Friseur, Thorn 3, Wellenstr. 59.

Schlosser und Sebelinge stellt ein Rob. Molnar, Fildersr. 49. Zwei Lehrlinge, Söhne achtbarer Eltern, stellt von sogl. oder später ein C. v. Preetzmann, Culmsee, Kolonialwaren, Feinstoff, Distillation

Zum sofortigen Antritt suchen wir mehrere Leute als Wächter

Meldungen erbitten wir zwischen 10 und 12 Uhr vormittags und 4-7 Uhr nachmittags. Inspektion der Potener Wag- u. Schließgesellschaft m. b. G., Breitestraße 37, I u. Fernsprecher 860

Mann zur Versorgung einer Zentralheizung gesucht. Meldung nachmittags 2 bis 3 Uhr. Schmiedebergstraße 4.

Arbeiter u. Frauen zum Bau des Lokomotiv-Schuppens Güterbahnhof Thorn-Moder gesucht. Meldungen auf der Baustelle bei Maurerpoller Hoffmann.

Arbeitsbüchsen stellt sofort ein Paulmerstr. 2.

Älteren Kutscher für dauernde Beschäftigung sucht G. Soppart, Fildersstraße 59.

Kutscher kann sich sofort melden. Sägewerk Thorn-Holzhausen.

Ordnentlicher Anhütterer sucht Windmüller, Alt Thorn, bei Roggarden.

Kräftiger Laufburische sofort gesucht. B. Doliva, Arushof.

Kraftige Laufburische sofort gesucht. M. Fischer, Altstadt, Markt 36

Junge Dame, welche mit allen Konlorarbeiten vertraut ist, zum 1. Januar 1918 gesucht. Gest. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Q. 2616 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Zum sofortigen Antritt suche einige tüchtige Verkäuferinnen. 95 Bfg.-Bazar, Elisabethstraße 6.

Büchsenarbeiterin sucht von sofort D. Henoch Nachf.

Lehrmädchen von sofort sucht Gustav Elias Nachf.

Gehildete Stütze für Frau mit 2 Kindern von sofort gesucht. Muß sich im Haushalt beschäftigen. Angenehme Stellung. Ausführende Angebote erbeten unter T. 2494 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ordnentliches Mädchen, das kochen kann, sofort für Offiziershaushalt nach Berlin, auch durch Vermittlung, gesucht. Meldungen zwischen 7 und 8 Uhr abends bei Frau Pfarrer Heuer, Moder, Bergstr. 48.

Anwärterin von sofort gesucht. Strobandstraße 12, Baden

Anwartemädchen für vor- und nachmittags gesucht. Tuchmacherstraße 7, 3. I

Anwärterin gesucht. Thorn-Moder, Baderstraße 26, 2. r.

Laufmädchen und Sebelinge stellt ein Optiker Seidler, Altstadt Markt 14, neben der Post

Tücht. Mädchen für alle Arbeiten verlangt Volksküche Thorn. Dasselbst werden auch Stüchsenabfälle abgegeben.

## Deutsche Vaterlandspartei.

Kreisverein für Thorn Stadt und Land.

Sonnabend den 10. November, abends 8 Uhr, im großen Saale des Artushofes:

## Öffentliche Versammlung,

in welcher der Vorsitzende unseres Kreisvereins, Herr Reichstagsabgeordneter, Justizrat Schlee-Thorn über

„Die Ziele der deutschen Vaterlandspartei“ sprechen wird.

Zu dieser Versammlung laden wir hiermit alle Vaterlandsfreunde aus Stadt und Land ein.

Der Vorstand.

J. u. Dr. Isler.

## Neu! Bürgerkeller, Seglerstr. Neu!

Täglich: Großes Künstlerkonzert der berühmten Tambourkorapelle, Kapellmeister Kornass. Anfang 5 Uhr. Sonntags 4 Uhr. Ende 10 Uhr. Eintritt frei.

## Schützenhaus-Lichtspiele,

Schloßstraße 9. Täglich Vorführung ab 4 Uhr nachmittags. Heute zum letztenmal der sensationelle Detektiv-Schlager: Der Erbe von Het Steen. 4 Akte. 2000 Meter lang. Spannend von Anfang bis Ende. Ab Freitag den 9. November 1917: Der Todesprung.

Eine Kriminal-Tragödie aus der Weltstadt in 5 Akten. Ein Roman der Liebe und des Hasses. In der Hauptrolle: Alexander v. Antalfy.

Staub. Aufwärterin gesucht. Essen wird geg. Brombergerstr. 29, pl.

Aufwartung sofort verlangt. Schuhmacherstr. 3, Baden. auf 4-5 Stunden den Tag gesucht. Bismarckstraße 5, 3.

Mädchen zur Landarbeit gesucht. Elisabethstraße 3, 2.

Schulmädchen zu einem zweijährigen Kinde für den Nachmittag sofort gesucht. Parfstr. 16, part., rechts.

Empfehle: Küchenmädchen für Güter, ältere Mädchen, die kochen können, Kinderfräulein. Suche: Mädchen für alles. Frau Laura Proczkowska, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Junterstraße 7, pl.

Suche für die Stadt und aufs Land Stubenmädchen, Mädchen für alles, Kindermädchen, Küchfr.

Frau Wanda Kromin, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Baderstr. 11.

Wohnungsfrage Offizierspaar sucht zum 15. d. Mts 1-2 möblierte Zimmer mit Küchenbenutzung in Bodnorg, Stenker oder Thorn Nähe Bahnhof. Angebote unter P. 2615 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1-2 gut möblierte Zimmer, evtl. mit Klavier, von besserem Herrn zum 1. Dezember zu mieten gesucht. Angebote unter M. 2487 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein freundl. möbl. Zimmer gesucht. Nähe Flugplatz. Angebote unter H. 2612 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbl. Zimmer mit separatem Eingang zu mieten gesucht. Angebote unter E. 2480 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

2 Güter einer höh. Lehrkraft suchen ein möbl. Zimmer. Angebote unter E. 2605 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gr. Sellerräume, besonders von Brauereien, zu pachten gesucht. Angebote unter B. 2427 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein Klavier wird von sofort teilweise gesucht. Preisangebote unter B. 2492 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gut möbl. Zim. von sofort zu verm. Tuchmacherstr. 7, p. r.

## Stadt-Theater

Donnerstag, 8. Nov., 7 1/2 Uhr:

Die Czardasfürstin.

Freitag den 9. November, 7 1/2 Uhr:

Der Gatte des Fräuleins.

Lämmchen Gerechtestraße 3.

Ab 7 Uhr: Das interessante, abwechslungsreiche November-Programm.

Möbliertes Zimmer täglich sofort zu vermieten. Culmerstr. 5, 2 Trp.

Guten bürgerl. Mittagstisch suchen 5 Schüler höherer Lehranstalt. Gest. Angebote unter D. 2604 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

M. M. Donnerstag den 8., 6 1/2

## Strenge Gift

auf meinem Acker! Wilhelm Blümel, Diracsyn, 6. Thorn.

Montag den 28. 10. 17 ist mir mein

gelber Affenpindler,

auf den Namen „Dumy“ hührend, verschunden. Derjenige, der ihn solange eingekerkert hält, bitte ich, ihn mir sofort auszubringen. Thorn-Moder, Baderstr. 22.

Wohnhaus drei Etagen, Baderstraße 22

Bom Hofe Wellenstr. 30 wurde mit mein neuer

## Wagenplan

ca. 4x3 m gezeichnet. Derselbe war wie endförmig gezeichnet. Wiederbringer erhält Belohnung. Bruno Heidenreich, Thorn.

Calender Kalender.

	1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
November	11	12	13	14	15	16	17	18
	18	19	20	21	22	23	24	25
	25	26	27	28	29	30	1	2
Dezember	3	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	1	2	3
1918	4	5	6	7	8	9	10	11
Januar	12	13	14	15	16	17	18	19

Diegen am 11. Blatt.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Die innere Lage.

Abg. Dr. Friedberg verzichtet.

Der Abgeordnete Dr. Friedberg hat, wie die „Nationalliberale Korrespondenz“ mitteilt, durch den Herrn Reichsanzler Seine Majestät den Kaiser und König gebeten, auf die ihm zugeordnete Gnade der Ernennung zum Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums verzichten zu dürfen.

### Die Besprechungen.

Die seit Sonnabend zwischen dem Reichsanzler und der Obersten Heeresleitung stattgefunden haben, sind auch gestern fortgesetzt worden. Als Raum für die Verhandlungen ist diesmal nicht wieder das Reichsamt des Innern, sondern das Auswärtige Amt gewählt worden. Praktische Gründe — bequemeres Zurhandeln des Aktenmaterials — dürften den Wechsel des Beratungsortes bestimmt haben.

### Interfraktionelle Besprechungen.

Im Reichstage haben gestern seit 12 Uhr wieder interfraktionelle Besprechungen streng vertraulichen Charakters stattgefunden.

### Der Reichsanzler Graf Hertling

verließ seine Abreise nach München und wird voraussichtlich heute Abend dort eintrifft.

### Generalquartiermeister v. Hindenburg

und Generalquartiermeister Ludendorff sind laut „Berl. Lokalanz.“ gestern Abend ins Große Hauptquartier abgereist.

### Frangösische Stimmen zum Kanzlerwechsel.

Die französische Presse nimmt von der Fühlungnahme des Grafen Hertling mit den Parteiführern und politischen Persönlichkeiten Deutschlands als von einem Schritt zur Parlamentarisierung Deutschlands Kenntnis. „Petit Parisien“ erklärt, Hertling sei wohl jeder persönlichen Geste abgeneigt und werde das „Nein, niemals“ Kühnmanns ebenso energisch wiederholen. „Temps“ schreibt: Wir dürfen nie vergessen, daß Hertling am allerentschiedensten die Trennung Elsaß-Lothringens in ein preussisches und ein bayerisches Verwaltungsgebiet befürwortet hat.

## Politische Tageschau.

### Konferenzen über Polen und den Nordosten.

Übereinstimmend wird angenommen, daß in dem Kronrat am Montag und in den am Dienstag zwischen den Militär- und Zivilbehörden fortgesetzten Konferenzen, desgleichen in den Besprechungen mit dem Grafen Czernin die Zukunft Polens, sowie die Kurlands und Livlands besprochen worden ist. Dabei machen das „B. Tagebl.“, sowie die „Post“, „Ztg.“ und auch der „Lokalanz.“ Andeutungen, als fänden Erwägungen statt, daß Kaiser Karl von Österreich König von Polen werden könne (?) und dann Deutschland als Äquivalent eine Macht-erweiterung in Kurland und Livland erfahren werde.

## „Sonnenfinsternis“.

Roman von Elise Stieler-Marschall.

Amerikanisches Copyright by Grethlein & Co., G. m. b. H., Leipzig 1916.

(49. Fortsetzung.)

„Dies geht mit an, daß wir ihn hier sitzen lassen“, meinte der Bauer Goldschuh.  
Der dumme Bauer fand den einzigen Ausweg.  
„Müssen wir ihn halt aufhoden und statt seiner das Fassel Regen lassen.“

Sie packten den Schneider auf die Budeltrage, nicht ohne viele Klagen über den guten Most, der vielleicht verschwinden würde, bevor sie ihn einholen konnten. Der Schneider war wohl leichter als das Fass, aber er sah unruhig, denn ihm wurden die Glieder lahm und unter Gepäck und Gejeter, matt und müde und jämmerlich langte die Hochhorngehändel wieder im Grunde an.

Wenn der alte Schelm vom Windbruch draußen zum Dorf hinausstieg, über denn jemals zu anderen Zeiten trieb ihn sein böses Gewissen dorthin, dann wuschelten Angst und Reue in seinem Herzen immer wieder um ein neues Stück empor. Er sah das Unkraut, das aus seiner irdischen Saat keimte, allüberall sich ausbreiten. Nicht so fleischlich wie Ritterstern und der leuchtend rote Moos im Sommerfeld. Doch unausstrotbar wie diese! Zum Zäten zog er aus, der Gabriel. Ihn hangte für den Mann im Turme.

Erst kehrte er in diesen Zetten in der Tanne ein, die ihn sonst selten sah. Dann setzte er sich zwischen die andern, und wenn sie ihren Haß bereiten, suchte er ihn zu mildern und zum Guten zu rufen. Er nahm vieles zurück, was er vordem gesagt hatte. Er ersahete von dem, was er in seinem Kalender über die Sonnenfinsternis gedruckt gefunden hatte.

### Gegen Erzberger.

Auf der Provinzialtagung der westfälischen Zentrumspartei in Hamm kam es zu den heftigsten Vorstößen gegen die „Mehrheitsrichtung“, vor allem gegen die Abg. Erzberger, Trimborn und Giesberts. Nachdem der Vorsitzende Abg. Herold die Fraktionspolitik verteidigt hatte, wandte sich Reichstagsabgeordneter Graf Galen gegen die interfraktionellen Besprechungen, die nichts anderes seien, als tatsächliche Parlamentarisierung. Giesberts müsse zur Ordnung gerufen werden, weil er den neuen Freiheitsbund in Berlin mitbegründet und in Frankfurt bei einer gemeinsamen Rundgebung der Mehrheitsparteien für das parlamentarische System geredet habe. Das preussische Wahlrecht gebe den Reichstag überhaupt nichts an. Wenn früher vom Zentrum das gleiche Wahlrecht gefordert worden sei, dann hätte keine Gefahr bestanden, es zu erreichen. Das sei aber heute anders. Dann stellte sich Demokrat Prof. Dr. Rosenberger (Badenborn) als eingeschriebenes Mitglied der Vaterlandspartei vor. Ihr Statut habe ihn geradezu begeistert. Das gleiche Wahlrecht lasse ihn fast. Dann griff er die Friedensentscheidung des Reichstages aufs schärfste an. Das Zentrum müsse sich an die Konservativen anlehnen. Seine eigenen Grundsätze die Sozialdemokraten die Kriegskredite verweigern, da ihre Annahme nicht von deren Zustimmung abhängig sei. Das gleiche Wahlrecht werde kirchenfeindlichen Zielen Vorstoß leisten und das Zentrum habe dann leider dazu mitgeholfen. Mitten im schärfsten Meinungskampf der Versammlung versuchte Abg. Wildermann die Annahme einer ausgleichenden Entschließung durchzusetzen, was jedoch mißglückte. Ohne jeden offiziellen Abschluß ging man erregt auseinander.

### Freisinnige Duldsamkeit.

Die „Freis. Ztg.“ bringt einen Bericht über eine Versammlung in Alsfeld, in der der Reichstagsabgeordnete Popf eine Rede in dem Sinne der bekannten Verzichtserklärung des 19. Juli hielt. Bemerkenswert ist in dem großen Bericht, daß Herr Pfarrer Moehus-Alsfeld als Gegner der Verzichtserklärung auftrat und ihm infolgedessen von dem Vorsitzenden bedeutet wurde, daß seine Grundsätze im Widerspruch mit den Anschauungen der fortschrittlichen Volkspartei ständen und deshalb die Parteizugehörigkeit ausschließen.

### 45 000 Mark für eine Anleihevermittlung.

Die Geldvermittlungstelle für deutsche Städte teilt mit: Eine größere rheinische Stadt sucht vergeblich längere Zeit ein Dauerdarlehen zu annehmbaren Bedingungen. Sie wandte sich schließlich an einen Vermittler in Berlin. Dieser vermittelte ein langfristiges Darlehen von einigen Millionen Mark. Nach Abschluß der Verhandlungen ergab sich, daß die Geldgeberin eine städtische Sparkasse der Provinz Westfalen war. An Provision war an den Vermittler der Betrag von 45 000 Mark zu zahlen.

Die aber mit ihm am Tische saßen, verachteten ihn, vom Josef dazu aufgestachelt.

„Gelt, erst halt anders dahergesprochen? Du alter Juds, jetzt ist dir angst geworden für deinen sauberen Bergfreund... Am liebsten möchtest leicht die ganze Sonnenfinsternis verreden.“

„Wartet ab, wie es läuft. Bleibt die Sonne am Mittwoch hell, dann mag der drohen in Frieden weiter haufen. Wenn's anders kommt, dann soll er spüren, daß der Bauer mit sein Narr ist.“

Und Gabriel sah finstere Augen, die drohten mit schlimmen Widen. Er sah manche Faust überm Tasche sich ballen und ihn wollte grausen.

Da ging er hinaus in das stille Pfarrhaus auf dem Hügel, um das die Knospen und grünen Triebe ihre Schleier spannen und suchte den alten friedlichen Herrn heim, den er sonst niemals belästigte. Der spazierte im Garten über die Rasenwege, die Pfeife im Munde und eitel Aufseherstehungsreide im kindlich frohen Herzen. An den Primeln und Veilchen freute sich sein Herz und an der verheißungsvollen Kraft, mit der seine Kirchsäume zur Blüte angelegt hatten.

Da kam nun der rauhe wunderfame Einspänner vom Windbruch draußen:

„Hochwürden, so und so, und Ihr müßt helfen. Redet den Leuten den Unsinn aus, er schließt zu wild ins Kraut und könnt' leicht ein Unglück zetteln.“

Der geistliche Herr erschrak beinahe über das was er hörte.

„Seid Ihr denn alle miteinander toll wie schwärmende Bienen?“ sagte er. „Der arme Mann auf dem Hochschorn, der soll an der Sonnenfinsternis schuld sein?“

Und wie er war, im alten Hausrock, eilte er selbst in die Tanne, einen Paß Zeitungen und Kalender unter dem Arm.

### Jubel im österreichischen Abgeordnetenhaus.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus führte der Präsident am Dienstag in einer Ansprache etwa folgendes aus: Gemeinsam mit den tapferen verbündeten Heeren haben unsere Armeen das Küstenland und Kärnten von der feindlichen Invasion befreit und unsere siegreichen Fahnen tief in Feindesland getragen. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Vom Generalstab habe ich soeben die Nachricht erhalten, daß die Verbündeten den Tagliamento liberal überschritten haben (Stürmischer Beifall und Händeklatschen), und daß der Feind die ganze Dolomitenfront räumen mußte. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Unsere Truppen sind in Cortina d'Ampezzo und San Martino di Castrozza eingerückt. Der Kaiser wohnt dem Tagliamento-Übergang bei Cadroipo bei. (Stürmischer, immer erneuter Beifall und Händeklatschen.) Wir können uns vor allem auch darüber freuen, daß die Ausichten auch für den Frieden klarer geworden sind und daß der einstige Verbündete hoffentlich bald aus der Riste unserer Gegner gestrichen sein wird. Ich bitte um die Ermächtigung, Seiner Majestät unsere Glückwünsche auf drähtlichem Wege übermitteln zu dürfen. (Lebhafter, langanhaltender Beifall und Händeklatschen.)

### Tschechischer Fanatismus.

Dem „Berl. Lokalanz.“ zufolge wurde in Prag die Feier der Einführung Professor Eshnings zum Rektor der deutschen Universität durch tschechische Studenten, die von ihrem Hörsaal aus durch Geschlechter die Feier unterbrachen und nach gewalttätiger Aufbruchung der Tür auf die Galerie des Festsaales zu drängen versuchten, wiederholt gestört.

### Die slawische Universität.

Die slawische Universität in Gent bog am Sonnabend den 100jährigen Gedenktag ihrer Gründung. Aus diesem Anlaß fand in der Aula eine akademische Feier statt. Auf die Festrede des Rectors Prof. Dr. P. Hofmann erwiderte der Generalgouverneur Generaloberst Freiherr v. Falkenhäufen mit einer Ansprache, in der er sagte, die slawische Universität müsse sich ihre Ziele weit und hoch stecken, wenn anders sie ihre Aufgabe, eine Führerin des slawischen Volkes zu sein, erfüllen wolle. Sie müsse daher alle Gebiete in ihren Lehrbetrieben einbezugen, die die geistige und wirtschaftliche Entwicklung Slavietas erwecken und fördern könnten. Aus diesem Gedanken heraus ergab sich Weg und Ziel für den weiteren Ausbau der Universität. Um sie zu sichern, habe er deshalb beschlossen, der Universität die Rechte einer juristischen Person zu verleihen und ihr ein Kapital von 4 Millionen Frank zum Ausbau ihrer zu Unterricht und Forschung notwendigen Institute zu überweisen. Mit großem Jubel wurde diese Anstreichung angenommen, für die der Rektor wärmstens dankte.

Da las er nun vor und erklärte und wettete, so gut es seiner Sanftmut möglich war. Er zeigte ihnen, daß sie selber nachlesen sollten, die Zeitungen und sie blähten auch hinein und buchstabierten mühsam.

„Wohl, wohl“, sagten sie dann, „darin steht es ja auch.“

„Glaubt ihr nun, daß es eine natürliche Entscheidung ist, von der alle Gebildeten unterrichtet sind?“

Sie sahen einander an und nickten und sagten widerwillig ihr ewiges: Wohl wohl!

„Wollt ihr nun von dem unsinnigen Aberglauben lassen, daß der Herr Professor auf dem Hochschorn etwas mit der Sonnenfinsternis zu tun habe.“

„Wohl, wohl.“

Beruhigt zog der Pfarrer sich wieder in seinen lieben Frühlinggarten zurück.

Aber am Sonntag von der Kanzel sagte er seiner Gemeinde noch einmal deutlich und eindringlich seine Meinung, über den ganzen Wettermacherwahn, wie er es nannte. Die kommende Sonnenfinsternis legte er hier mehr nach der kirchlichen Seite hin aus.

Immer einmal, um die stülbige Menschheit zu mahnen sendet Gott ein Zeichen seiner Macht. In seine Hand allein ist es gegeben, das tiefe Himmelslicht auszublenden oder weiterhin scheinen zu lassen über Gerechte und Ungerechte mit seiner Vatergüte wird er seinen Kindern auch weiterhin den goldenen Sonnenschein leuchten lassen zur irdischen Lebensfreude und Vorahnung der himmlischen.

Nur Einkehr halten, Buße tun und den leidigen Aberglauben abschwören.

Seine frommen Schäflein gingen aus der Kirche und beredeten unter einander, daß der Pfarrer

### Hungersnotangst in Frankreich.

Im Pariser „Petit Journal“ bereitet H. Comel, Senator für Puy de Dome, auf die Gefahr einer französischen Hungersnot im kommenden Winter vor. Er schreibt u. a.: Der Krieg habe verhängnisvoll gewirkt. Zum Mangel an Arbeitskräften sei noch die elende Witterung hinzugekommen. Die Ernte verheißt nichts Gutes, und der Ertrag sei geringer, als die ärgsten Pessimisten voraussetzten. 1915 und 1916 habe man von den Erträgen aus Amerika gelebt. Man hatte die Seeherrschaft gehabt. Das Getreide sei teuer gewesen, aber es sei gekommen. Heute sei der Transport gefährlich und fordere ungeheure Opfer. Wohin man blicke, habe man nur Grund zur Furcht.

### Die Kriegsmüdigkeit der russischen Arme.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Newotshersk: Der Kongreß von örtlichen militärischen Vertretern hat seine Arbeiten beendet und eine Entschließung angenommen, in der es heißt, daß die Fortsetzung des Krieges nicht die innere Krise lösen und die unheilvolle Lage der Nation nicht besser könne. Gleichzeitig behindere sie die Zusammenberufung der verfassunggebenden Versammlung. Die Regierung solle es daher als eine dringende Aufgabe betrachten, den Krieg zu beenden, und Befehle erlassen, die die republikanische Staatsordnung bestärken.

In Theodosia (Krim) kam es zu ersten Unruhen unter den Soldaten; es wurde der Belagerungszustand verhängt. Die ukrainischen Truppen brachen die Weinstöcke auf und ließen den Wein auf den Straßen auslaufen. Der Schaden wird auf drei Millionen Mark geschätzt.

### Bulgariens Kriegsziele.

In der Sobranje-Sitzung vom 31. Oktober gab Ministerpräsident Radostawow unter stürmischem Beifall eine Erklärung über die Kriegsziele Bulgariens unter besonderer Hervorhebung der Dobrubtscha ab. „Am jeden Zweifel zu beseitigen“, sagte er, wolle er feierlich erklären, daß „alle Gebiete, wo bulgarisches Blut geflossen ist, Bulgarien gehören werden.“

### Japanisch-amerikanische Eifersucht auf China.

Neuer meldet aus Peking: Der japanische Gesandte Hayashi teilte dem Minister des Auswärtigen mit, daß Jpiti und Lansing am 2. November ein Abkommen unterzeichnet haben, in dem die Vereinigten Staaten die besonderen Interessen Japans für China anerkennen und in dem die Vereinigten Staaten und Japan nochmals den Grundsatz der offenen Tür für China bestätigen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 6. November 1917.

— Ihre Majestät die Kaiserin empfing gestern Vormittag im Schloß Bellevue den Erzherzog Albrecht von Österreich.

— Von den Höfen. Georg Erzherzog von Hessen und bei Rhein wird am 8. November 17 Jahre alt. — Louis Ferdinand Prinz von Preußen,

heute in der Kirche ganz anders gesprochen habe als neulich im Wirtschaft, seine Predigt der Sonnenfinsternis eine andere Deutung gegeben habe als die Zeitungen und Kalender. Das kommt daher, weil er selbst nichts rechtens und genaues davon weiß und an das Zeitungsgeschwätz wohl auch nicht glaubt.

„Überhaupt die Zeitungen“, sagte der Josef, „wer schreibt denn die? Bauern, das sind Leute wie der drohen, die lassen darin drucken, was sie ausheben in ihrer Berrücktheit und Berrücktheit... Und das soll man dann glauben und sich dumm machen lassen und tanzen, wie so einer pfeift. Nein, Schorngrunder, der Pfarrer, ist ein guter Mann, so gut halt! Er ist einmal das Glauben so gewöhnt, er glaubt leicht jedes gedruckte Wort. Ich aber nit... ich nit! Die Sonnenfinsternis ist eine Höllefindung von dem drohen, damit will er uns schrecken und kirren. Wenn wir uns schrecken und kirren lassen!“

Fast alle gaben ihm recht. Gleich von der Kirche aus waren die Männer heut in die Tanne gegangen, auch solche, die man sonst selten im Wirtschaft fand. Denn es war am letzten Sonntag vor dem siebzehnten April und noch einmal galt es, das drohende Ereignis nach allen Seiten zu besprechen. Die bravsten Chemenner waren heute festhaft; fogar der Bauer vom Bachquellhofe sah zwischen den andern, der sich sonst nicht von Weib und Kindern trennen mochte, um den Sonntag im Wirtschaft zu verbringen. Doch ihm war angst und er wollte darüber reden und hören. Er liebte den Wettermacher. Aber man liebt auch Gott und fürchtet ihn dennoch. Und der Wiesnerbauer war der Aberglaubigsten einer.

(Fortsetzung folgt.)

Der zweite Sohn des deutschen Kronprinzenpaares, erreicht am 9. November sein 10. Lebensjahr. — Heinrich XXVII. Fürst Reuß j. L., vollendet am 10. November sein 59. Lebensjahr.

Der Reichskanzler Graf Hertling machte am Dienstag dem türkischen Botschafter Hakkı Pascha einen Besuch und empfing später den bulgarischen Gesandten Rissoff und den Gesandten in Bern Freiherrn von Romberg.

In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme die Vorlage betr. Grundsätze für die Regelung des Seebinnenverkehrs, der Entwurf einer Bekanntmachung betr. weitere Bestimmungen zur Ausführung des § 7 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst und der Entwurf einer Bekanntmachung betr. Ergänzung der Bekanntmachung über Zigarettenabak vom 20. Oktober 1917.

### Ernährungsfragen.

#### Die Viehhändler gegen die Ferkelabschlachtung.

Am Freitag fand im Berliner Lehrervereinshaus der Bundestag der deutschen Viehhändler statt. Nach kurzer Ansprache wurde folgender Beschluss angenommen: Der Bundestag erachtet es für dringend notwendig, daß mit der Abschla-

chtung der jungen Schweine, die seit einiger Zeit eingeführt hat, haltgemacht wird, da die reiche Kartoffelernte, in Verbindung mit anderen Futtermitteln, wie Rüben usw., die Durchhaltung des Schweinebestandes gestattet, ohne die menschliche Ernährung zu gefährden. Bei dem herrschenden Getreidemangel muß darauf Bedacht genommen werden, daß dieser Mangel nicht zu einer Not auswächst. Diese Not würde eintreten, wenn die Abschachtung ohne Maß und Ziel fortgesetzt würde. Es wird als unbedingt notwendig erachtet, daß der Handel mit jungen Schweinen wieder freigegeben wird, da nur dann die Möglichkeit besteht, daß die Versorgung derjenigen Kreise, die in der Lage sind, Schweine zu halten, in geordneter Weise erfolgt.

Ein weiterer Beschluß besagt: „Die Ausführungsbeschränkungen, die den Viehhändler während der letzten Jahre belasten, werden immer drückender. In einer Reihe von Kreisen des Münsterlandes ist eine Ausfuhr unmöglich. Dadurch entstehen Schwierigkeiten in der Milchversorgung und wird die Einfuhr von hochwertigem Vieh und auch von frischem Milchvieh verhindert. Der Bund möge deshalb dahin wirken, daß eine andere Handhabung der Ausführungsbeschränkung stattfindet.“

### Eichendorff-Bund.

Der am 7. September 1917 gegründete „Eichendorff-Bund“ hielt am 27. Oktober in München seine erste Hauptversammlung ab. Nach dem Bericht des Vorstandes zählt er heute schon gegen 500 Mitglieder aus allen Gegenden Mitteldeutschlands. Das romantische Jahrbuch „Eichendorff-Kalender“ (1918) kommt jedoch zur Verleumdung. Außerdem beginnt ab Neujahr 1918 (ebenfalls im Verlag Pareus & Co., München) eine vornehm angelegte Vierteljahrschrift „Der Wächter“ für Literatur, Kunst und Wissenschaft zu erscheinen. Beide Organe werden den Mitgliedern, deren Jahresbeitrag mit 7 Mk. festgesetzt worden ist, kostenlos zugestellt. Die endgültige Wahl des Vorstandes ergab u. a. folgende Namen: Dr. Erwin Freiber von Aretin, Professor Mathias Schieß, Professor Dr. Wilhelm Koch, Hans Koltter, Dr. Armin Koch und Hans Freiber von Hammerstein.

Außerdem schlossen sich dem „Eichendorff-Bund“ von hervorragenden Vertretern der Wissenschaft, Literatur und Kunst bisher nachstehende Persönlichkeiten an: Clemens Wändler, Josef Becker, Paul Bender, Karl Bulde, Horst Wolfram Geißler, Julius Havemann, Rudolf Holzer, Wolf von Hückelmann, Max Jungnickel, Paul Keller, Bernhard Kellermann, Max Koch, Rudolf Martin, Rudolf Meißner, Hans Pignier, Max Pulver, Alberta von Putzamer, Edward Schanitz, Ernst Ludwig Schellenberg, Leo Sternberg, Hans Thoma, Heinrich Verlauffen. Die Geschäftsstelle des „Eichendorff-Bundes“, dessen Anzeigebüro sich auch schon zu Ortsgruppen in Berlin, Stuttgart, Essen, Wien u. a. zusammenzuschließen beginnen, befindet sich in München, Pilotstraße 7. Beiratsmitglieder sind an den Vorstand nimmt Professor Dr. Wilhelm Koch, Herzogstraße 65 entgegen.

### Mannigfaltiges.

(Von Wilderern ermordet.) Der Förster Jahn des Rittergutes Breitenfeld bei Leipzig ist im Walde mit durchschnitener Kehle und zertrümmertem Schädel tot aufgefunden worden. Jahn hatte am Donnerstag vormittags Wilderern auslauern wollen, die im Walde Schlingen gelegt hatten und ist von diesen ermordet worden. Auf die Ergreifung der Täter sind 1000 Mk. Belohnung ausgesetzt worden.

„Bitte greifen Sie zu!“ Eine allein wohnende dänische Baronin, die Besuch erwartete, hatte eine kleine Besorgung zu machen, bevor sie ihre Gäste empfangen konnte. Sie steckte daher eine Pastetenarte mit folgenden Worten an ihre Wirtin: „Ich bin um 6 Uhr zurück. Auf dem Büffet steht Obst und Wein, bitte machen Sie es sich unterdes bequem und greifen Sie zu.“ Raum hatte die Dame die Wohnung verlassen, als ein Hausierer die Treppe heraufkam und die einleitenden Worte las. Rasch verschaffte er sich Eintritt in die Wohnung und ließ es sich, der Aufforderung zufolge, gut schmecken. Er ging sogar darüber hinaus, indem er, als er die gasförmige Stätte wieder verließ, den Schmutztafel der Baronin mitgehen ließ. — Allzuviel Gastfreundschaft tut eben auch nicht gut!

### Verordnung

vom 19. August 1917

#### zur Aenderung der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte.

Aufgrund der Verordnung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) wird verordnet:

##### Artikel I.

In der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 307) wird hinter § 16 als § 16a folgende Vorschrift eingeführt:

„Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer einen Vertrag über die entgeltliche Lieferung von Gemüse oder Obst, der von der Reichsstelle für Gemüse und Obst oder einer von ihr ermächtigten Stelle abgeschlossen oder genehmigt ist oder in den die Reichsstelle für Gemüse und Obst oder eine von ihr ermächtigten Stelle als vertraglich liegende Partei eingetretten ist, vorsätzlich oder fahrlässig nicht oder nicht zur vereinbarten Zeit erfüllt.“

##### Artikel II.

Diese Verordnung tritt am 26. August 1917 in Kraft.

Berlin den 19. August 1917.

#### Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Dr. Helfferich.

Veröffentlicht:

Thorn den 5. November 1917.

#### Der Magistrat.

#### Verkauf von Ziegen.

Die von der Stadt angekauften Ziegen sind eingetroffen. Die vorbestellten Tiere können gegen Zahlung vom Speicher Loetz, Viehmarktstraße, abgeholt werden.

Es kosten:  
ausgewachsene Ziegen 120.— Mark das Stück,  
Jährlinge 105.— Mark das Stück,  
Ziegenlamm 70.— Mark das Stück.  
Kaufstücker können die Ziegen besichtigen und gegen Entrichtung des Kaufgelbes in Empfang nehmen.

Thorn den 6. November 1917.

#### Der Magistrat.

#### Fleischverkauf.

In dieser Woche ist den Fleischern außer Rind- und Kalbfleisch auch Schweinefleisch zum Verkauf am Donnerstag, Freitag und Sonnabend dieser Woche mit der Verpflichtung zugeteilt, jedem Kunden mindestens  $\frac{1}{2}$  der ihm zustehenden Menge in Schweinefleisch zu verabfolgen.

Thorn den 7. November 1917.

#### Der Magistrat.

#### Bekanntmachung!

##### Warnung!

Berlorene Brennstoffarten werden nicht ersetzt, daher ist sorgsamste Aufbewahrung geboten.

Da schon einige Karten infolge Unachtsamkeit verloren gegangen sind, warnen wir, sie Kindern oder unzuverlässigen Boten anzuvertrauen.

Wer die Brennstoffkarte verliert, muß frieren.

Thorn den 3. November 1917.

#### Ortsobststelle.

Puppenkörper, Lederbälge u. sämtl. Ersatzteile zu haben  
Puppenklinik, Hellwegstraße 19.

#### Handmühlen,

für alle Zwecke (Kaffee, Römer, Graupen etc.) brauchbar, 21 Mk. gegen Nachnahme.

#### Hugo Anfermann,

Wagelgang, Kreis Schwelm.

10000—11000 Mk.

zur 1. oder 2. Stelle auf sichere Hypothek zu verg. Angebote unter S. 2618 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

#### Zahn-Atelier E. Hoernecke, Dentistin,

Neustädter Markt 11.  
Sprechstunden 9—1 und 2—6 Uhr,  
Sonntags 9—12 Uhr.

#### Musikinstrumente für unsere Soldaten

sind stets die besten Liebesgaben!  
Horn- und Mundharmonikas,  
Mandolinen, Zithern usw.

Selbstunterricht für alle Instrumente  
in größter Auswahl.  
Musikhaus  
W. Zielke.

Prompter Versand nach außerhalb.

#### Gummi-Stempel liefert Justus Wallis Thorn

#### Auffallend schöne Handschrift!

erlangt jeder, auch der schlechteste Schreiber, nach 5X Weisweissel mit mir. Für Erfolg garantierte. Honorar 10 Mark. Prima Ref. aus vielen Städten.

#### R. Koepfner, Schreiblehrer, Breslau, Schleiermacherstr. 23.

#### Adler-Stärke

kein Ersatz,  
Waschmittel „Adler“  
vorzüglich im Gebrauch, empfiehlt  
Heinrich Netz.

#### Mundharmonikas!

nur beste Sorte, Hohner, Koch usw.  
Muster 25 Stück 31,10 Mark.  
Eckert & Neumann,  
Königsberg Pr., Abt. 1, Lutherstr. 3.

Wäscherei „Frauenlob“, Inh. Max Palm, Friedrichstr. 7.  
Annahme jeder Art Wäsche.  
Bemerkte, daß ich nach wie vor immer noch mein bekanntes gutes Seifenpulver verwende, welches die Wäsche nicht angreift, also bei jetziger enormer Wäsche-  
teuerung einen großen Vorteil bietet.  
Telephon 435. Lieferzeit 4—14 Tage.

300 Mille Zigarren  
sofort lieferbar.  
F. H. Reglinski, Tabakgroßhandlung,  
Brückenstraße 11. Telephon 331.

Reparaturen  
an alten Schindeldächern  
führt sauber und prompt aus  
S. Werblowsky, Schindelfabrik,  
Königsberg i. Pr.,  
Ferntel. 6270, Postfach 140.

Zanten,  
Mandolinen,  
Gitarren,  
die moderne Hausmusik;  
Selbstunterricht und leichtföhlige  
Schulen.  
Gitarrezithern m. unterlegb.  
Noten,  
sowie alle anderen Musikinstru-  
mente in größter Auswahl nur  
im Spezialgeschäft, Musikhaus  
W. Zielke,  
Coppertusstraße 22.

Zajchenlampen,  
sowie gute  
Ersatzbatterien  
bei Optiker Seidler,  
Altstäd. Markt 14, neben der Post.

Sohlen u. Ober-  
flecke aus Holz,  
D. R.-P. sehr haltbar, nicht klappend,  
in jeder Größe zu haben bei  
Bernhard Leiser Sohn,  
Hellwegstraße 16.

Viehere solange Vorrat.  
Nachdruck infolge Kartomangels so gut  
wie ausgeschloffen.  
Weihnachts- u. Neujahrskarten  
Nr. 201 Chromo, matt 2,50 Mk.,  
" 202 gepreßt 3.—  
" 203 Autogramm, matt 4.—  
" 204 ff. Chromo m. Bronze 5.—  
" 205 gepreßt 7,50  
" 207 Hochglanz 5,50  
" 208 Gold u. Silberglanz 8.—  
" 209 Bronzefarb, schwarz 8,50  
" 210 foliert 11.—  
Preisliste über Lichtarten aller Art  
und Schreibwaren gratis und franco an  
Wiederverkäufer.  
Anr. Schrade, Königsberg i. Pr.,  
Melanchthonstr. 1, Teleph. 6524.

„Fix Sauber“ übertrifft alles!  
Neu! Weiches schäumendes Neu!  
Calmiat-Wasch-  
mittel, glänzt, bewahrt, von Laza-  
retten gepreßt u. nachbestellt, lief.  
direkt an Priv., bef. schon für die  
Wäsche, Toiletten usw., 10-Pfd.  
Postpaket (Eimer) Mk. 7,95 ab  
Berlin. Nachnahme 30 Pf. mehr.  
Bahnf. Fah. (100 Pfd.) Mk. 75,00.  
Puchert, Engros-Vertrieb,  
Berlin, Grunewaldstraße 210.  
Vertreter überall gesucht.

Wasserebehälter  
zu 1000 und 1500 Liter, vieredig, billig  
zu verkaufen.  
Gebr. Franz, Ritzberg i. Pr.,  
Telephon 22.  
Tadellos erhaltener, eiserner  
Dauerbrandofen  
zu verkaufen. Bodden, Marktstr. 42.  
Leichter Handwagen  
zu verkaufen.  
Riemer, Mader, Gohlfir. 9.

Ein mittleres Grundstück  
mit etwas Gartenland zu kaufen gesucht.  
Angebote unter S. 2459 an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein mittleres Grundstück  
mit etwas Gartenland zu kaufen gesucht.  
Angebote unter S. 2459 an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein mittleres Grundstück  
mit etwas Gartenland zu kaufen gesucht.  
Angebote unter S. 2459 an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein mittleres Grundstück  
mit etwas Gartenland zu kaufen gesucht.  
Angebote unter S. 2459 an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

### Helft unseren Verwundeten! Geld-Lotterie

des Zentral-Komitees des preussischen Landesverein vom roten Kreuz.  
Genehmigt für ganz Preußen.

Ziehung am 6., 7., 8., 10. u. 11. Dezember 1917  
in Berlin im Ziehungs-Saal der Königl. General-Lotterie-Direktion.

17851 Geldgewinne im Gesamtbetrage von  
600 000 Mark

bar ohne Abzug zahlbar.  
Gewinn-Plan:

1 Hauptgewinn zu	100 000 Mk.
1 Hauptgewinn zu	50 000 Mk.
1 Hauptgewinn zu	30 000 Mk.
1 Hauptgewinn zu	20 000 Mk.
1 Hauptgewinn zu	10 000 Mk.
4 Gewinne zu je 5 000 Mk.	= 20 000 Mk.
20 Gewinne zu je 1 000 Mk.	= 20 000 Mk.
60 Gewinne zu je 500 Mk.	= 30 000 Mk.
300 Gewinne zu je 100 Mk.	= 30 000 Mk.
802 Gewinne zu je 50 Mk.	= 40 100 Mk.
16660 Gewinne zu je 15 Mk.	= 249 900 Mk.

Originalpreis des Loses 3.30 Mark.  
Postgebühr und Liste 35 Pfg. — Nachnahme 20 Pfg. teurer.

Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abchnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mk. nur 10 Pfg. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

Dombrowski, Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn,  
Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.

Suche von sofort ein kleines  
Hausgrundstück  
mit 1 bis 2 Morgen Land in der Nähe  
von Thorn zu pachten oder zu kaufen.  
Angebote mit Preisangabe erb. u. O.  
2614 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Getragener Pelzbraten und Muff,  
gut erhalten zu kaufen gesucht.  
Angebote unter O. 2414 an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

Guterhaltener Offiziers-  
oder Rohrplattentoffer  
zu kaufen gesucht.  
Angebote unter G. 2607 an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein Ausziehtisch  
zu kaufen gesucht.  
Angebote unter F. 2606 an die Ge-  
schäftsstelle der „Presse“.

Sopha und Chaiselongue  
zu kaufen gesucht.  
Angebote unter K. 2610 an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

Guterhaltenes Herrenrad  
zu kaufen gesucht.  
Angebote mit Preisangabe unter L.  
2611 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Altertüml. Gegenstände,  
Porzellanfiguren, Waffen, Zinntöpfe,  
Wägen, Kupferstücke, Stuhlpfeiler,  
Gemälde, Möbel usw., kauft  
Riedel, Wilhelmstraße 7, 3.

Schlachtpferde  
kauft zu zeitgemäßen Preisen  
Hermann Kohlschmidt, Rößschlächter,  
Thorn, Coppertusstr. 8, Teleph. 568.  
Junge, frischmilchende

Ruh  
sucht zu kaufen  
G. Soppart, Fischerstr. 59.  
Jedes Quantum von langjährigem

Pferdebünger  
zu kaufen gesucht.  
Angebote unter C. 2428 an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

Schlachtpferde.  
Bei Anmeldungen bitte nur Fernruf  
465 anzurufen. 866 ist im Geschäft und  
nicht immer zu haben.  
Wilhelm Zenker, Rößschlächter,  
Culmer Chaussee 28.

Suche 6000 Mark  
zum 1. Dezember auf ein Miets- und  
Geschäftsgrundstück.  
Angebote unter R. 2467 an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote.

Ein Baden  
sofort zu vermieten.  
Eduard Kohnert, Windstr. 5.  
Altstäd. Markt 16, I. Stg.,  
7 Zimmer-Wohnung, auch für gewerbliche  
Zwecke geeignet, zu vermieten.  
Siegfried Hirschberg,  
Telephon 158.

Wilhelmstadt.  
5-Zimmerwohnungen,  
Albrechtstraße 4 und 6,  
vom 1. 4. 17 zu vermieten.  
Näheres die Fortsetzung, Albrechtstr.  
6, Nebeneingang, 4 Treppen, oder Cul-  
mer Chaussee 49, Teleph. 688.

Wohnung  
4 Zimmer, ab 1. Januar 1918 zu ver-  
mieten, erst. auch möbliert.  
Gebr. Tows, Brückenstraße.

Kleines Schlafzimmer  
zum Einstellen von Möbeln zu vermieten.  
Näheres  
Bachelstraße 10, 1.  
2 gut möbl., sehr freundl. Zimmer  
in der Nähe des Stadthausplatzes zu verm.  
Zu erfragen in d. Geschäftsst. b. „Presse“.

Gut möbl. Zimm. mit Klavierben. und  
Bürogehörgeh von sofort zu ver-  
mieten.  
Altstäd. Markt 12, 1.

Zwei gut möbl. Zimmer  
mit großer Küche und Bad zum 15. 11.  
zu vermieten. Wellenstraße 88, 3.

Dame als Mitbewohnerin  
gesucht. Ruhegelegenheit vorhanden.  
Bäckerstraße 1, 2 Trp., links.